

Städtebaulicher Rahmenplan Anger

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Dokumentation Oktober 2017



Zeitschiene

-  **05.09.2016** Planungsauftrag des Finanzministeriums an die GMSH:
Vorgesehen ist die Erstellung eines Planungskonzeptes für den Anger in Form eines Workshops mit externen Planungsbüros. Genaue Abstimmungen hierzu sollen mit der Landeshauptstadt Kiel getroffen werden.
Mit dem Planungskonzept sollen keine konkreten Baumaßnahmen, sondern nur die Grundlage für Maßnahmen am Anger festgelegt werden.

Konzeptphase „Kooperatives Verfahren“
-  **10.11.2016** Abstimmung des Fahrplans (Planung der Planung) zusammen mit CAU und LHK
- Dezember bis Februar** Vorgespräche mit den einzelnen Beteiligten zur Vorbereitung auf WS I
-  **13.02.2017** Workshop I: Erarbeitung der Aufgabenstellung
-  **23.03.2017** Kolloquium mit externen Planungsbüros: Verteilung der Aufgabenstellung

Arbeitsphase der fünf Büros
-  **17.05.2017** Workshop II: Erarbeitung eines Lösungsansatzes

Konkretisierung der Planung durch ein Büro, Feinabstimmung des Entwurfs mit CAU, Landeshauptstadt Kiel und Denkmalpflege
-  **10.07.2017** PEG: Verabschiedung des städtebaulichen Rahmenplans durch Finanz-, Wissenschaftsministerium und CAU

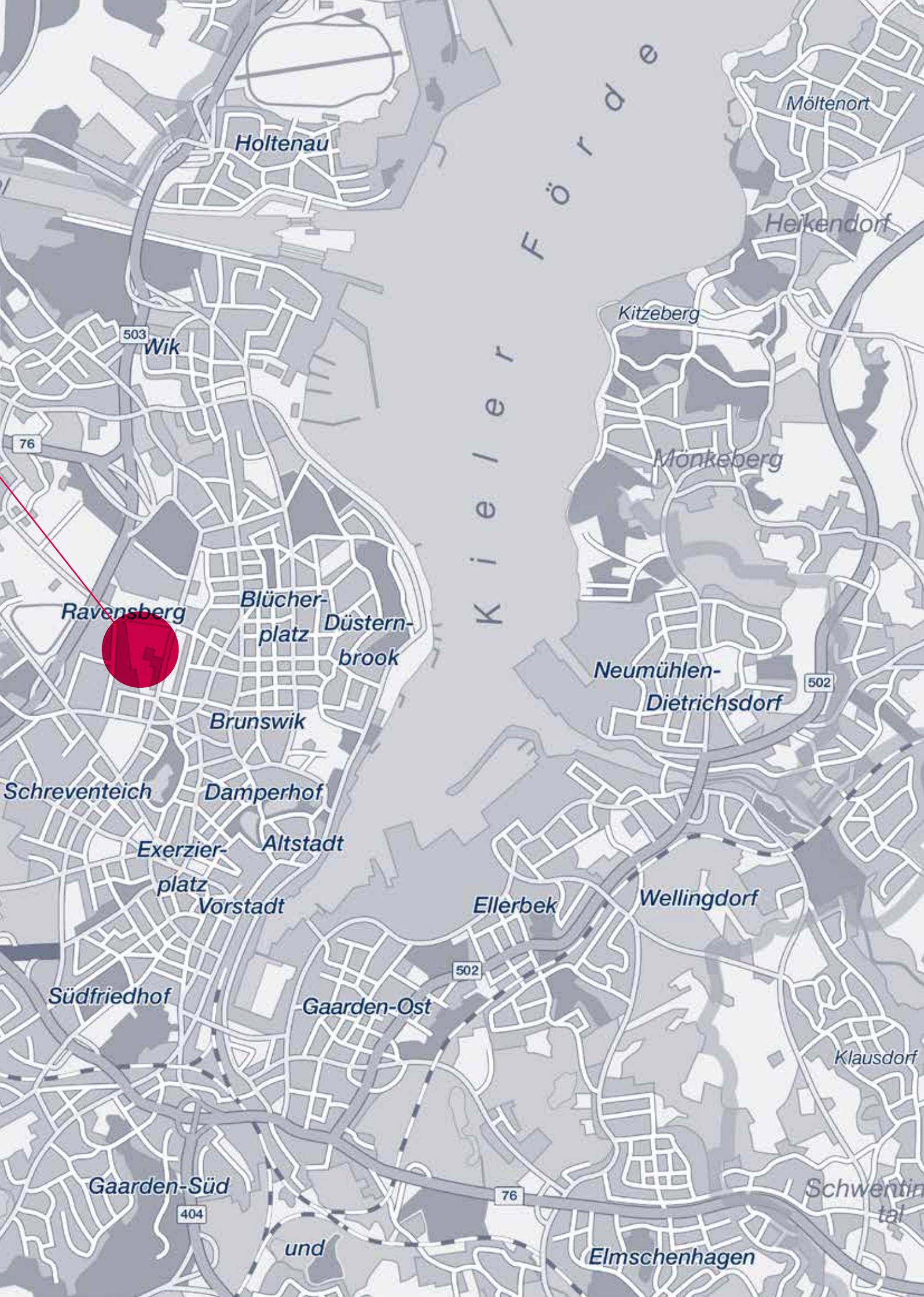
Aufstellung und Abstimmung der Absichtserklärung
-  **05.10.2017** Vorstellung des Rahmenplans öffentlich im Bauausschuss der Landeshauptstadt Kiel
-  **09.10.2017** feierliche Unterzeichnung der Absichtserklärung



Landeshauptstadt Kiel

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel





Holtenau

Møltenort

Heikendorf

503

Wik

76

Kitzeberg

Mönkeberg

Ravensberg

Blücher-
platz

Düstern-
brook

Brunswik

502

Neumühlen-
Dietrichsdorf

Schreventeich

Damperhof

Exerzier-
platz

Altstadt

Vorstadt

Ellerbek

Wellingdorf

502

Südfriedhof

Gaarden-Ost

Klausdorf

Gaarden-Süd

404

76

Schwentin-
tal

und

Elmschenhagen

Inhalt

3	Grußwort
4	Teil 1
6	Einleitung Teil 1
10	Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Ein kurzer Überblick über die städtebauliche Entwicklung seit 1945
15	Workshop I
29	Kolloquium
39	Workshop II
54	Teil 2
56	Einleitung Teil 2
58	Entwurf Kebe & Schoberth, Berlin
64	Entwurf Leuschner & von Gaudecker, München
70	Entwurf Nickl & Partner, Berlin
78	Entwurf Schmieder & Dau, Kiel
84	Entwurf Ferdinand Heide, Frankfurt
93	Anhang
96	Impressum



Heutiger Blick auf den Anger:
Geografisches Institut, Ludwig-Meyn-Straße 14 und
im Anschnitt Geologisch-Mineralogisches Museum

Grußwort

Der städtebauliche Rahmenplan Anger ist ein gelungener Beitrag zur Zukunft des Hochschulstandortes Kiel, mit dem die nachhaltige Entwicklung des Hochschulquartiers der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angestrebt wird. Bauangelegenheiten sind eng verzahnt mit wissenschaftsrelevanten Fragestellungen. Ohne adäquate bauliche Infrastruktur sind erfolgreiche Forschung und Lehre nicht möglich. Die experimentelle Forschung benötigt Labore, die Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erfordert ein attraktives Raumangebot und modern ausgestattete Seminarräume schaffen ein produktives Lehr- und Lernumfeld.



Die Umsetzung des Rahmenplans zielt darauf, mit dem haushälterischen Verbrauch von Ressourcen möglichst lange die Bedürfnisse von heutigen und künftigen Nutzern zu decken.

Angesichts der finanziellen Gegebenheiten ist es unabdingbar, dass alle einzelnen Bau- und Sanierungsvorhaben in einen Gesamtplan eingebettet sind, der Bestandsaufnahme, Bedarfsidentifikation und Zielvorstellungen integriert und so die Basis für die Entwicklung und Umsetzung konkreter Vorhaben bildet.

Ziel ist die Schaffung eines integrierten Campus, der für die Wissenschaft optimale Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Gleichzeitig soll der Campus ein Ort sein, an dem die Menschen sich wohlfühlen und der sich harmonisch in das städtebauliche Umfeld einfügt. Es ist daher wichtig, neben den vielfältigen universitären Aspekten auch auf eine starke Präsenz der Universität im Stadtbild und eine gelungene Einbettung in den umgebenden Stadtteil hinzuwirken.

Während der Entwicklungsphase des Rahmenplans Anger haben die Landeshauptstadt Kiel, die Universität und die GMSH zwei intensive und konstruktive Workshops ausgerichtet und durch ein diskursiv angelegtes Verfahren den Einbezug der relevanten Akteure sichergestellt.

Ich bedanke mich bei den Verantwortlichen für die gute Zusammenarbeit und wünsche viel Erfolg bei der Umsetzung des Rahmenplans.

Dr. Oliver Grundei
Staatssekretär
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



Einleitung Teil 1



Vorbemerkung

Ein halbes Jahrhundert nach ihrer Entstehung befinden sich zahlreiche Hochschulbauten der ersten Nachkriegsjahrzehnte an praktisch allen bundesdeutschen Hochschulstandorten in einem kritischen Bauzustand. Durchgreifende baulich-konstruktive und energetische Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen erweisen sich aus gebäudestrukturellen und wirtschaftlichen Gründen als problematisch: Die Bausubstanz und die technischen Gebäudeanlagen der 1950er und 1960er Jahre können die gewandelten Anforderungen von Forschung und Lehre im beginnenden 21. Jahrhundert größtenteils nicht mehr erfüllen.

Auch sechs Institutsgebäude der Cristian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) auf dem als „Anger“ bezeichneten Areal zwischen Olshausenstraße und Westring sind davon betroffen. Im Zeitraum von 1963 bis 1966 als serielle Stahlbetonskelettbauten errichtet, weisen die sechs „Anger-Bauten“ einen Zustand akuter Sanierungsbedürftigkeit auf. Ihre Nutzung für den Universitätsbetrieb ist nur noch eingeschränkt möglich und erfordert laufende Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, die zeitlich befristet sind.

Status quo versus Neuentwicklung

Als größte Universität Schleswig-Holsteins steht die CAU in besonderem Maße vor der Herausforderung, ständig veränderte Anforderungen an Lehre und Forschung frühzeitig zu antizipieren. Es gilt sowohl qualitativ-wissenschaftliche als auch quantitative, flächen- und gebäudebezogene Lösungen zu entwickeln, um im Wettbewerb mit anderen Exzellenzuniversitäten zu bestehen.

Ausgelöst durch den kritischen Bauzustand der sechs Anger-Bauten musste das Land Schleswig-Holstein mit der CAU schlüssige Antworten auf die Frage finden, ob eine mittel- bis langfristige Aufrechterhaltung des Universitätsbetriebs auf dem Anger-Areal

- durch Erhaltung der Anger-Bauten und deren abschnittsweise, mehrere Jahre umfassende Sanierung – oder –
- durch Abbruch der Anger-Bauten und abschnittsweise zu errichtende, ebenfalls mehrere Jahre umfassende Neubauten

erreicht werden kann. Letztlich ging es bei der Entscheidung um eine Abwägung der längerfristigen universitären und ökonomischen Effekte, die bei einer Aufrechterhaltung des Status quo durch Sanierung bzw. bei einer städtebaulichen Neuordnung des Anger-Areals durch Neubauten erzielt werden können.

Abwägungen komplexer Fragestellungen erfordern genaue Kenntnisse der voraussichtlichen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Lösungsansätze. Gemeinsam haben sich CAU, Landesministerien¹ und GMSH² darauf verständigt, aus der „gebäudeorientierten

¹ Finanzministerium Schleswig-Holstein; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

² Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR

Not eine entwicklungsorientierte Tugend“ zu machen: der akute Entscheidungs- und Handlungsbedarf pro oder kontra Sanierung respektive Neubau der Anger-Gebäude wurde als Chance für eine langfristige strategische und räumliche Neuentwicklung des gesamten Anger-Areals verstanden.

Im Kontext von Stadtplanung und Stadtbaugeschichte haben städtebauliche Entwicklungen der CAU auch unter übergeordneten stadtentwicklungspolitischen und denkmalpflegerischen Aspekten einen besonderen Stellenwert. Folgerichtig waren die Landeshauptstadt Kiel mit Stadtplanungsamt und Unterer Denkmalpflegebehörde sowie das Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein aktiv in den Planungsprozess eingebunden.

Kooperatives Planungsverfahren

Grundlagen für eine qualifizierte Abwägung und Entscheidung sowie die damit voraussichtlich verbundenen mittel- bis langfristigen Planungs- und Investitionsbedarfe sollten durch Erarbeitung alternativer städtebaulicher Neuordnungskonzepte entwickelt werden. Unter Federführung der GMSH wurde im Frühjahr 2017 ein extern moderiertes, zweistufiges kooperatives Planungsverfahren mit fünf direkt beauftragten Architekturbüros³ durchgeführt.

Die gemeinsame Arbeit aller Verfahrensbeteiligten fand in zwei moderierten Planungswerkstätten statt. Unabhängig von ihren jeweiligen beruflichen Funktionen und fachlichen Zuständigkeiten waren alle Mitwirkenden der Planungswerkstätten gleichberechtigt.⁴

Ziel des Verfahrens war es, in gemeinsamer vertrauensvoller Zusammenarbeit aus den städtebaulichen Entwürfen der fünf Büros ein für die Aufgabenstellung besonders geeignetes, qualifiziertes und abschnittsweise zu realisierendes Neuordnungskonzept auszuwählen. Das ausgewählte Konzept war nachfolgend von dem Entwurfsverfasser zu konkretisieren und in einem städtebaulichen **Rahmenplan Anger CAU** planerisch und textlich festzulegen.

Im Gegensatz zu traditionellen, nichtöffentlichen und anonymen RPW-Planungswettbewerben⁵ werden bei kooperativen, nicht anonymen Planungsverfahren keine Preisträger im Sinne von „Gewinnern“ ermittelt oder gar Preise vergeben. Die eigentlichen Gewinner sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungswerkstätten. Sie ermitteln gemeinsam mit den beteiligten Planungsbüros in einem offenen Diskurs den für die Aufgabenstellung qualifiziertesten und am besten geeignetsten Entwurf. Von dieser Offenheit profitieren auch die Büros.

³ Büros: Nickl & Partner Berlin; Kebe & Schoberth Berlin; Leuschner & von Gaudecker München; Schmieder & Dau, Kiel; Ferdinand Heide Frankfurt

⁴ Eine Zusammenstellung aller Beteiligten enthält der Anhang.

⁵ Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungswerkstätten konnten im engeren Sinne keine, die politischen und administrativen Gremien des Landes, der CAU oder der GMSH, bindenden Beschlüsse fassen. Ihre Aufgabe war es, sich im gemeinsamen Miteinander auf konsensfähige städtebauliche und bauliche Lösungen zu verständigen und dazu fachliche Empfehlungen für abschließende Entscheidungen der zuständigen Gremien abzugeben – und das möglichst einvernehmlich.

Der so in einem kooperativen Verfahren entwickelte **Rahmenplan Anger CAU** dient nach einer anschließenden Entscheidung der universitären und ministeriellen Gremien als verbindliche Entwicklungsgrundlage für die mittel- bis langfristige Neuordnung des Anger-Areals und soll in geeigneter Form in die Haushalte des Landes Schleswig-Holstein und der CAU aufgenommen werden.

Planungswerkstätten

Das gewählte kooperative Planungsverfahren eröffnete für die Verfahrensbeteiligten von CAU, Ministerien, GMSH, Landeshauptstadt Kiel und Landesdenkmalpflege die Möglichkeit, sich von Beginn an aktiv und unmittelbar in die Grundlagen der Anger-Entwicklung einzubringen. Dies erfolgte in der ersten Planungswerkstatt in drei Arbeitsgruppen, in denen wesentliche Grundlagen, Programmvorgaben und Rahmenbedingungen für eine städtebauliche Neuordnung des Anger-Areals erarbeitet wurden.

Zugleich konnten übergeordnete Entwicklungsziele und themenbezogene Einzelziele für eine städtebaulich-freiräumliche, verkehrliche und abschnittsweise Neuordnung des Anger-Areals identifiziert und festgelegt werden. Die Werkstatteergebnisse dienten nachfolgend den fünf Büros als verbindliche Programmvorgabe für die Entwicklung ihrer Konzepte.

Zusammengefasst ergab sich aus den Ergebnissen der ersten Planungswerkstatt für die Büros folgende Aufgabenstellung:

Entwicklung einer städtebaulich-freiräumlichen Leitidee für eine langfristige Neuordnung des Anger-Areals unter Berücksichtigung der Baugeschichte des Angers.

Aus der Leitidee abgeleitete Aussagen und Vorschläge für

- Gebäudetypen, Baumassenverteilung, Entwicklungsabschnitte, Zwischenzustände etc.
- Erschließungs- und Parkkonzept für Kfz-, Rad- und Fußgängerverkehre etc.
- Gestaltung und Gesamterscheinungsbild des Angers etc.
- Landschaftlich-freiräumliche Einbindung der Neubauten und Vegetation etc.

Gegenstand der zweiten Planungswerkstatt war ein offener Diskurs mit den fünf Büros über die erarbeiteten städtebaulichen Entwicklungskonzepte. Diese wurden zunächst in Arbeitsgruppen anhand von Plänen und Modellen erläutert, diskutiert und teilweise modifiziert und danach gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den fünf Büros im Plenum vorgestellt.

In einer internen Abschlussberatung ohne Büros entwickelte sich eine intensive Diskussion der Vor- und Nachteile aller Konzepte. Diese wurden in ihren Konzeptansätzen eingehend erörtert, in städtebaulichen, freiräumlichen, baukörperlichen und verkehrlichen Einzelaspekten miteinander verglichen und in ihrer Schlüssigkeit und prozesshaften Realisierungsfähigkeit gegeneinander abgewogen.

Im Ergebnis dieser Diskussion wurde das städtebauliche Konzept des Büros Ferdinand Heide aus Frankfurt einvernehmlich als das für die Aufgabenstellung qualifizierteste beurteilt und als Grundlage für die weitere Bearbeitung empfohlen.⁶

Zusammenfassende Einschätzung des Moderators

Extern und neutral moderierte kooperative Planungsverfahren sind geeignete Instrumente zur Klärung von Aufgabenstellungen, Entwicklung von praktikablen Lösungen oder zur Herbeiführung konsensfähiger Entscheidungen mit nachhaltiger Wirkung. Sie dienen dazu, Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, Verständnis für unterschiedliche, häufig interessengebundene Sichtweisen zu entwickeln und diese wechselseitig zu akzeptieren.

Der Erfolg dieser Verfahren hängt damit auch vom Moderator, vielmehr jedoch von der Bereitschaft der Beteiligten ab, sich auf einen offenen Diskurs mit ungewissem Ausgang einzulassen. Dabei muss Widersprüchliches verarbeitet und dennoch der feste Vorsatz aufrechterhalten werden, realisierbare und möglichst einvernehmliche Ergebnisse zu erzielen.

So betrachtet ist der Erfolg des kooperativen Verfahrens für den Rahmenplan Anger nicht überraschend. Schon in den bilateralen Vorgesprächen mit Akteuren aus Ministerien, CAU, Landeshauptstadt Kiel und Landesdenkmalpflege war die ernsthafte Bereitschaft zu erkennen, sich aktiv in den Prozess einzubringen und tragfähige Lösungen zu erzielen. Dazu mag auch der „Leidensdruck“, den der kritische Zustand der Anger-Bauten bei allen Beteiligten seit geraumer Zeit verursacht, mit beigetragen haben.

Wenn die Moderation dazu im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ einen Beitrag leisten konnte, schmälert das die erfolgreiche Zusammenarbeit der Beteiligten in keiner Weise. Mit den erzielten Planungsergebnissen verfügt die GMSH über qualifizierte Grundlagen für eine stufenweise Neuordnung des Anger-Areals, die es langfristig umzusetzen gilt.

Es bleibt zu hoffen, dass die Entscheidungsträger in Ministerien und Landtag den Erfolg der Zusammenarbeit und die Qualität der Ergebnisse ebenso positiv einschätzen und die haushaltsmäßigen Voraussetzungen für eine Realisierung des **Rahmenplans Anger CAU** schaffen.

Dr. Volker Zahn
Büro Plusfünf, Lübeck
Moderator des Verfahrens

⁶ In der abschließenden Meinungsbildung waren 75% der Teilnehmer ohne Einschränkungen für den Entwurf des Büros Ferdinand Heide. 25% fanden einzelne Aspekte anderer Entwürfe auch geeignet und sprachen sich für deren Einarbeitung in den ausgewählten Entwurf aus.

Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Ein kurzer Überblick über die städtebauliche Entwicklung seit 1945

Die historischen Universitätsgebäude im Kieler Zentrum wurden im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Zum Ende des Krieges hatte die Universität 60% ihres Gebäudebestandes verloren, darunter auch das Hauptgebäude im Kieler Schlosspark, das nach Entwürfen des Berliner Architekturbüros von Martin Gropius und Heino Schmieden zwischen 1873 und 1876 entstanden war. Seine Ruine wurde 1954 gesprengt und bis 1956 abgeräumt.

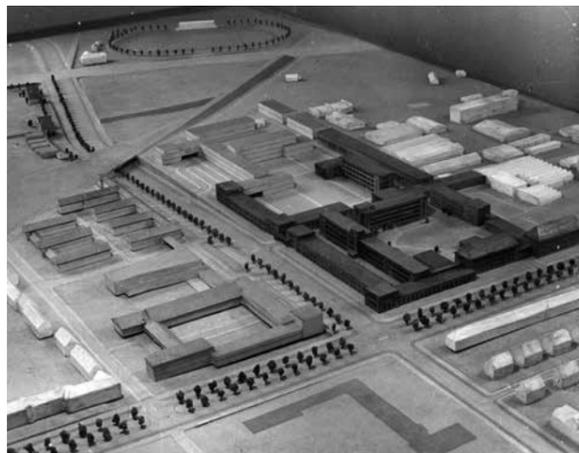
Kriegsbeschädigte ELAC-Bauten. Abbildung: Landesarchiv SH, StA ELAC



Kiel konnte trotz dieser Zerstörungen die Tradition als Universitätsstadt bewahren. Der britische Militärgouverneur für Schleswig-Holstein ordnete im August 1945 an, dass die Gebäude der Rüstungsfirma Electroacoustic K. G. (ELAC) nördlich des Zentrums für Zwecke¹ der Christian-Albrechts-Universität hergerichtet werden sollten, wobei die Wiedereröffnung der Gesamtuniversität bis zum November 1945 sichergestellt werden musste. In den folgenden Jahren wurden die ELAC-Bauten für die neue Nutzung um- und ausgebaut.

Erste städtebauliche Erweiterungsplanungen aus dem Jahr 1949 unter Leitung des Landesneubauamtes zeigen sowohl ein Entwicklungspotential auf dem ELAC-Areal auf, als auch eine Erweiterungsmöglichkeit der Universität südlich über die Olshausenstraße hinaus. Während die ELAC weiter für Institute ausgebaut werden sollte, sollte das neu zu erschließende Gelände vor allem Platz für Studentenwohnheime,

Wohnungen für Dozenten und eine Ladenzeile entlang des Westrings bieten. Damit verfolgte man die Idee einer geschlossenen Universitätsstadt im Sinne einer Campus-Universität nach angelsächsischem Vorbild. Doch ein modernes städtebauliches Leitbild, im Sinne einer offenen, durchgrünt städtebaulichen Struktur, fand in diesem ersten Bebauungsplan noch keinen Niederschlag.



Städtebauliche Planung Campus 1949. Abbildung: Landesarchiv SH, A Abt. 811 Nr. 21139(4)

1 Landesarchiv Schleswig-Holstein (LASH), Abt. 399.145, Nr. 242.

Erst 1956², als eine weitere Planstudie vorgelegt wurde, zeigte das Neue Forum erste Ansätze jener heute vorhandenen „offenen“ Campusanlage. Vorgesehen waren nun moderne Bauten wie ein Verwaltungshochhaus mit einem Hörsaalgebäude, ein Studentenhaus sowie Institutsbauten, während auf Wohnbauten gänzlich verzichtet wurde. Den städtebaulichen Bezug zum ELAC-Areal gab man weitgehend auf und bemühte sich um eine modernere Architektursprache. Am 28. Mai 1956 verabschiedete die Universität einen 10-Jahres-Plan, der den Ausbau der Universität gemäß der vorgestellten Planung regeln sollte, und eine Rückkehr in das Kieler Zentrum ausschloss. Im Folgenden entstand die Bebauung des heute vorhandenen Neuen Forums.



Städtebauliche Planung Campus um 1956. Abbildung: Landesarchiv SH, Jaeger LB IMG_7476

Das prägnante, hoch aufragende Universitäts-Hochhaus markiert und begrenzt das Neue Forum der Universität und steht als selbstbewusstes architektonisches Zeichen für den modernen Aufbau der neuen Kieler Universität. Geplant wurde es von Ellen Krotz ab 1959 und bereits 1964 fertiggestellt. Das dazugehörige, flach gelagerte Hörsaalgebäude CAP3 präsentiert sich als geschlossener, gleichermaßen von Transparenz und Zurückhaltung geprägter Baukörper.



1963–66 ist das Studentenhaus³ mit einer frei stehenden Studiobühne von Friedrich Wilhelm Kraemer als ein zentraler Bau des Neuen Forums erbaut worden, damals noch mit einem großen offenen Atrium.

Der so genannte „Kieler Studentenhaus-Plan“ diente anderen Universitäten in Westdeutschland

Abbildung links: Innenhof Studentenhaus; Stadtarchiv Kiel, 1967-VII-063-9A

als programmatisches Vorbild. Es folgte 1965 der Bau der Universitätskirche⁴ an der südöstlichen Ecke des Areals nach Entwürfen der Egon-Eiermann-Schüler Weidling, Weidling und Kettner. Die Universitätsbibliothek⁵, 1960–66 von Günther Schween errichtet, bildet den östlichen Abschluss des Universitätsforums. Als architektonisches und funktionales Herzstück entstand 1965–69 als letzter Bau des Forums das Auditorium Maximum⁶ mit Ladenzeile (1972) nach Entwürfen von Wilhelm Neveling.

2 LASH, Abt. 47, Nr. 4073: Band 1, 1956-1960.

3 Kraemer, Friedrich Wilhelm: Strukturen der Architektur – Studentenhaus in Kiel. In: Detail (1968), Sonderdruck, S. 233-248.

Siehe auch LASH, Abt. 47, Nr. 4074 – Studentenhaus – Aufbaupläne.

4 Braunert, Horst: Die Universitätskirche. In: Christiana Albertina. Kieler Universitätszeitschrift I (1966), S. 17–19.

5 Krotz, Ellen: Universitätsbibliothek Kiel. In: Die Bauverwaltung 5 (1967), S. 220-223. Siehe auch: LASH, Abt. 47, Nr. 2842.

6 LASH, Abt. 47, Nr. 4087: Bauentwurf für den Neubau des Hörsaalgebäudes am Westring (Auditorium Maximum, 1965–1966).

Als eine direkt im Südosten an das Universitätsforum grenzende Baugruppe bilden die sogenannten Anger-Bauten⁷ eine eigene städtebauliche Figur. Die sechs nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates seriell errichteten Institutsgebäude mit zwei individuellen Hörsaalbauten wurden vom Landesbauamt Kiel II und den Architekten Ernst Stoffers und Otto Schnittger ab 1962 geplant und bis 1966 fertiggestellt. Die Baukommission betitelte als erste das Projekt als „Angerbauten“ und später wurde die Bezeichnung von den Planern beibehalten. Der „Anger“ selbst ist als weitläufige zentrale Grünfläche gestaltet.

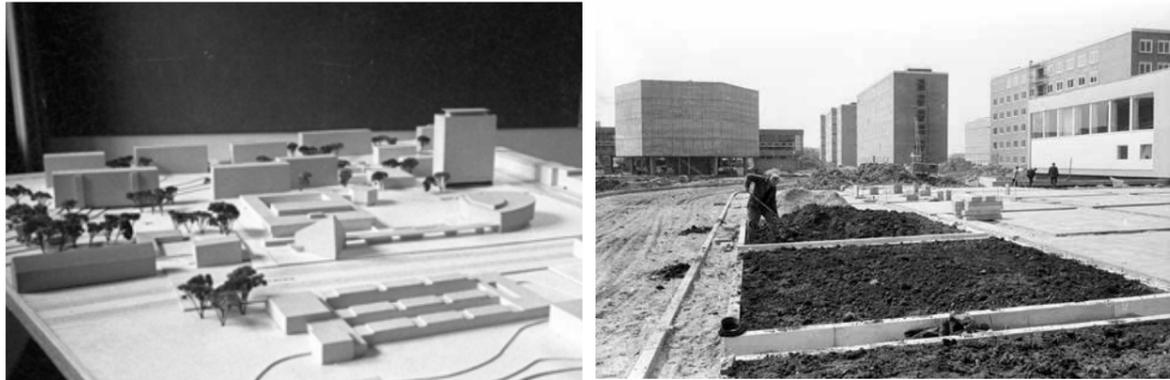


Abbildung links: Planungsmodell für das Erweiterungsgelände; Stadtarchiv Kiel, Nachlass Magnussen, 1962-III-065-2

Abbildung rechts: Neubau Anger-Areal; Stadtarchiv Kiel, 1965-V-100-20A

Das zwischen 1966 und 1976 durch die Hamburger Architekten von Gerkan, Marg und Nickels geplante und gebaute Sportforum⁸ ist eine der wichtigsten baulichen Anlagen der nach dem Zweiten Weltkrieg neu gebauten Universität. Platziert wurde es auf dem für die Erweiterung der Universität vorgesehenen sogenannten 40-ha-Gelände, das westlich des Campus und nördlich der Olshausenstraße liegt.

Im Jahre 2008 wurden die beschriebenen Gebäude und umliegende Freiflächen und damit zentrale Teile des Universitätscampus unter Denkmalschutz gestellt, was zu kontroversen Debatten führte, die aber durch eine in den Jahren 2009–2010 angefertigte Denkmalpflegerische Zielplanung⁹ versachlicht werden konnten. Der historische Wert dieser bedeutenden Anlage des westdeutschen Hochschulbaus nach 1945 klang bereits an. Der baukünstlerische Wert des Ensembles und der Einzelgebäude des Neuen Universitätscampus liegt insbesondere in dem zeittypisch modernen Erscheinungsbild. Die Fassaden bestehen, neben großen Fensterflächen, vor allem aus Beton in unterschiedlichsten Ausformungen. Viele der Erdgeschossbereiche sind optisch transparent und offen, durch die Aufständigung der oberen Geschosse oder durch große, ausschnittartige Öffnungen. Von besonderem Wert sind die modernen „fließenden“ Raumkonzepte, die sich in der Innen-Außen-Beziehung finden aber auch in den großen Innenräumen, die offen ineinander übergehen, gelegentlich auch über mehrere Geschosse. Konstruktion, Raumbildung und innere Ausstattung der Gebäude des Neuen Campus sind zeittypisch klar und überwiegend auf wenige aber hochwertige

⁷ Jaeger, Rudolf: Die Angerbauten. In: Christiana Albertina. Kieler Universitätszeitschrift 1 (1966), S. 1–11.

⁸ Sportforum der Universität Kiel. In: Bauen + Wohnen (1977) 9, S. 314–344 sowie Marg, Volkwin: Sportforum Kiel. In: Deutsche Bauzeitung (1977), Heft 10, S. 30–35. Siehe auch: LASH, Abt. 661, Nr. 6295, LASH, Abt. 661, Nr. 6305, LASH, Abt. 661, Nr. 6308, LASH, Abt. 662, Nr. 6313.

⁹ Astrid Hansen und Nils Meyer: Universität als Denkmal. Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Beiträge zur Denkmalpflege in Schleswig-Holstein Band 1. Kiel 2011.

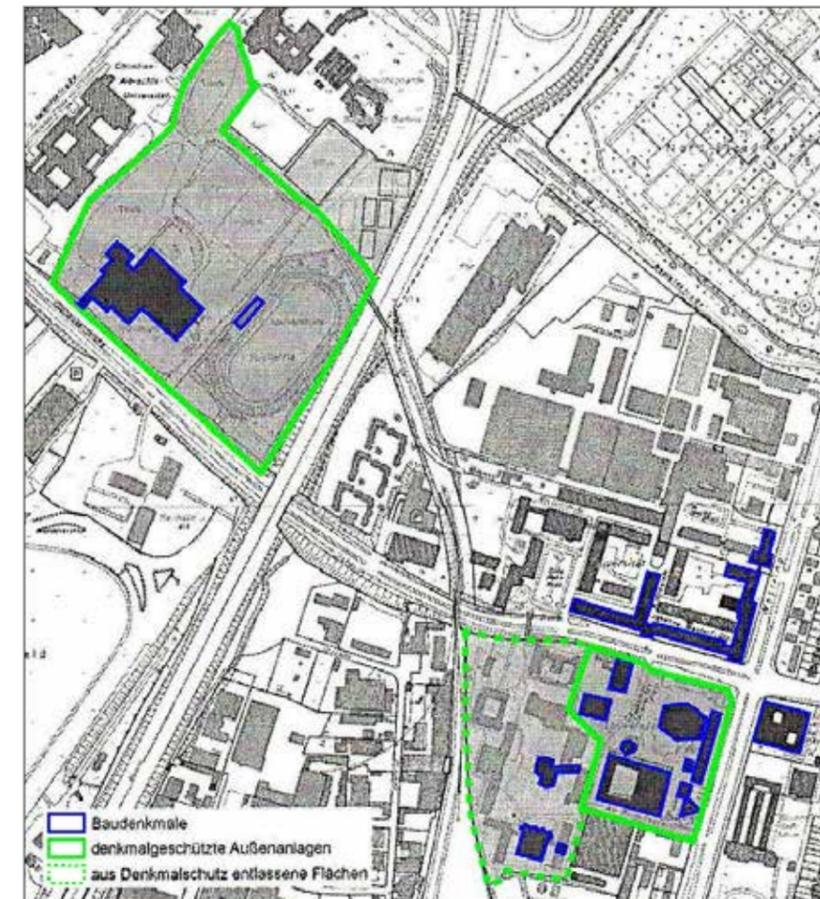
Materialien reduziert. Bei aller individuellen Ausprägung und Funktion der Gebäude findet sich doch durchgängig eine ganze Reihe von gleichen oder ähnlichen Ausstattungsmerkmalen.

Im Sommer 2017 erfolgte an der CAU in zwei Workshops die Erarbeitung von Grundlagen für einen städtebaulichen Rahmenplan für eine Überplanung des Anger-Areals. Der durch das Architekturbüro Ferdinand Heide vorgelegte präferierte Entwurf stellt nun die mit Abstand umfangreichste planerische Weiterentwicklung des zentralen Universitätsbereichs seit mehr als 50 Jahren dar. Durch den vorgesehenen Abriss der auf dem Anger gelegenen sechs Institutsgebäude und die geplante Neubebauung und Verdichtung soll der zentrale Campus aufgewertet und funktional besser aufgestellt werden. Dabei können die beiden auf dem Anger verbleibenden denkmalgeschützten Hörsaalgebäude erhalten und sinnvoll integriert und der Charakter des Angers als qualitativvoller Grünraum in den wesentlichen Grundzügen erhalten werden. Es bleibt zu hoffen, dass auch den denkmalgeschützten Bestandsbauten des Neuen Forums im Zuge der Umsetzung der städtebaulichen Planungen die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, um eine qualitätvolle und lebendige Mischung aus Alt und Neu auf dem Campus entstehen zu lassen.

Dr. Nils Meyer

Gebietsreferent

Landesamt für Denkmalpflege des Landes Schleswig-Holstein



CAU Übersichtsplan Denkmalareale. Abbildung: LfD SH



GMSH-Geschäftsführer Frank Eisoldt eröffnet den ersten Workshop im CAU-Audimax.



Moderator Dr. Volker Zahn aus Lübeck erklärt uns Kielern das kooperative Verfahren.



Prof. Dr. Gereon Beuckers spricht enthusiastisch über gebaute Hochschulpolitik.



Gereon Finger erläutert die Optionen - von Erhalt bis Abbruch.



Denkmalpflege, die sich Neuerungen nicht verschließt, darüber sprach Dr. Nils Meyer.



Dr. Uwe Pfründer macht deutlich, dass die CAU sich als eine Universität der „dynamischen Interaktionsräume“ begreift.

Begrüßung und Vorträge

Dr. Uwe Pfründer
Geschäftsbereichsleiter CAU-Gebäudemanagement

„Hier entsteht Raum für eine nachhaltige bauliche Entwicklung der CAU in den nächsten 20 Jahren.“





Die Arbeitsgruppe 2 denkt über städtebauliche und freiräumliche Vorgaben in der Aufgabenstellung nach.

Martin Dünckmann, Thomas Stüber
Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Kiel

Zum Workshop allgemein:
„Ein sehr effizienter, kooperativer Planungsansatz mit einem hervorragenden Ergebnis.“



„Denkmalpflege“, „Nachhaltigkeit“ und „Bildung und Wissenschaft“ im Einklang.



„Land“ hört Stadt“ zu.



Arbeitsgruppe 3: Finanz- und Wissenschaftsministerium
Schulter an Schulter.



Victoria von Gaudecker,
Büro Leuschner & von Gaudecker,
München

„Die offene und direkte norddeutsche Art der konstruktiven Zusammenarbeit war wohltuend. Mein Wunsch für die Hochschule ist es, den eingeschlagenen Weg in seiner Klarheit konsequent und mutig weiter zu verfolgen.“





Dr. Anja Franke-Schwenk vom CAU-Gebäudemanagement und Uwe Klindt aus dem Finanzministerium präsentieren die Arbeitsergebnisse der Gruppe 2.



In der Arbeitsgruppe 3 stellen Senatsvertreter Prof. Markus Bleich und CAU-Key-Account-Managerin Alice Vollenbröker die Arbeitsergebnisse vor.

Julian Schüngel, AStA-Vertreter für Infrastruktur und Anneke Scherz, Senatsvertreterin der Studierenden

„Ein neuer lebenswerter Campus, der nicht nur ein Ort der Lehre und Forschung ist, sondern auch ein Ort des Lernens sein wird.“



Zufriedene Gesichter nach getaner Arbeit.

Vorgaben Denkmalschutz

Diese und die rechte Seite geben Auszüge aus dem Vortrag von Gereon Finger, Leiter des Fachbereiches Planung der GMSH, wieder.

Auszug aus dem Bericht der Landesregierung vom 09.03.2010

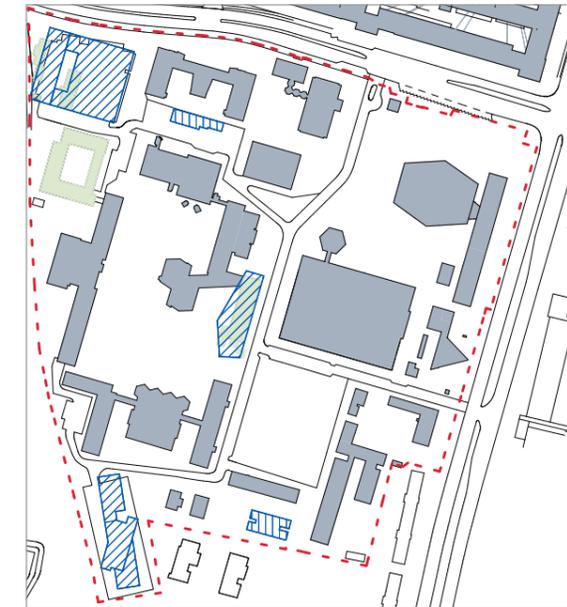
(...) Es wird hierdurch deutlich, dass der denkmalpflegerische Wert des einzelnen Bauwerks nur unter Berücksichtigung des Zusammenhangs mit den übrigen Gebäuden gesehen werden kann.

Bauliche Änderungen an den nicht denkmalgeschützten Gebäuden des Anger-Ensembles sind sorgfältig abzuwägen, haben sie doch u. U. empfindliche Auswirkungen auf das Gesamtverständnis der Anlage. Besonders zu nennen sind hier der derzeitige Austausch der fassadenbündigen bauzeitlichen Fenster in den minimalistisch schlichten Hochhausscheiben gegen tiefer liegende und anders geteilte Fenster ebenso wie die absehbare umfangreiche technische und energetische Fassadensanierung der Fassaden der Anger-Hochhäuser. (...)



- Baudenkmale
- denkmalgeschützte Außenanlagen
- aus Denkmalschutz entlassene Flächen

Optionen von Erhalt bis Abbruch

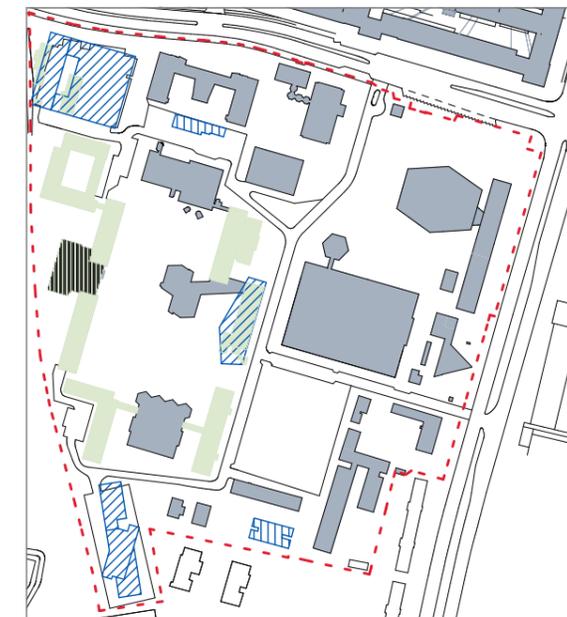


Option 1

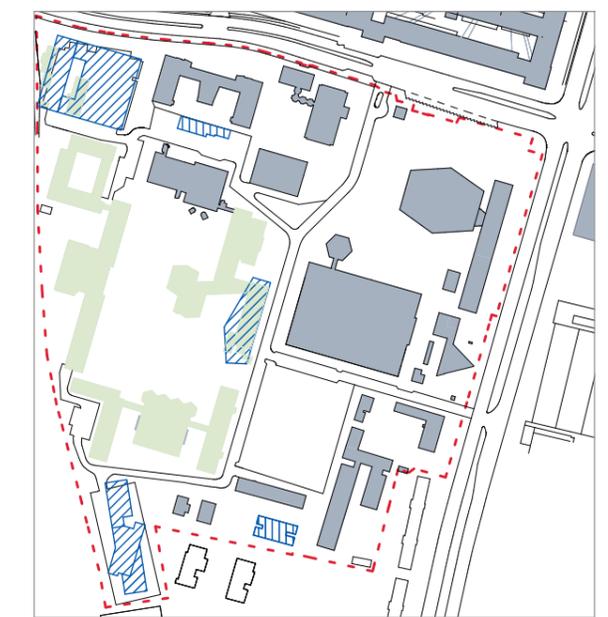
Option 1
Abbruch Tierhaltung
Neubau LMS 8!, Geowissenschaften und
Studentenwohnheim sowie
Sanierung Anger

Option 2
wie zuvor
jedoch anstatt Sanierung Anger, Abbruch Anger

Option 3
wie zuvor
jedoch zusätzlich Abbruch LMS 6, 12 und HRS 7



Option 2



Option 3

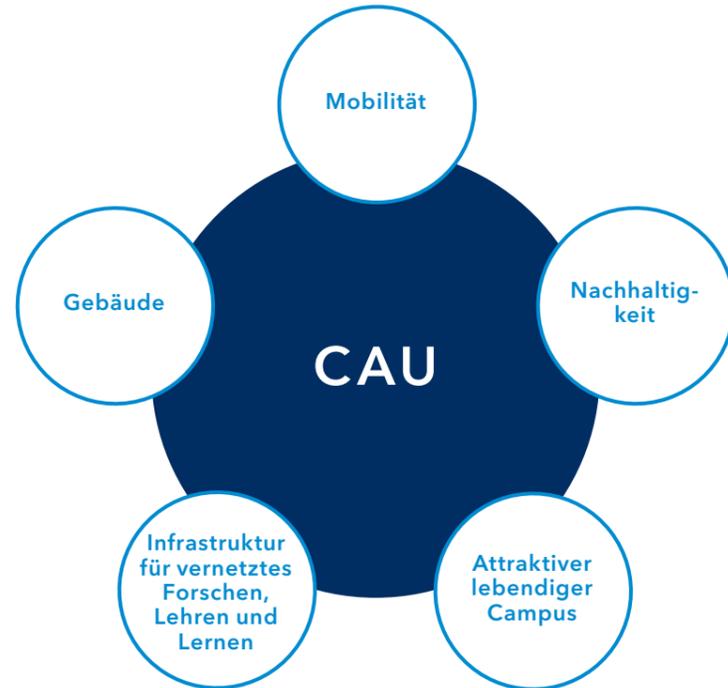
- Neubau
- Abbruch
- Eigentumsgrenze

1 Abkürzungen siehe Abkürzungsverzeichnis bzw. Karte hintere Umschlagseite

Andorderungen und Bedarfe der CAU

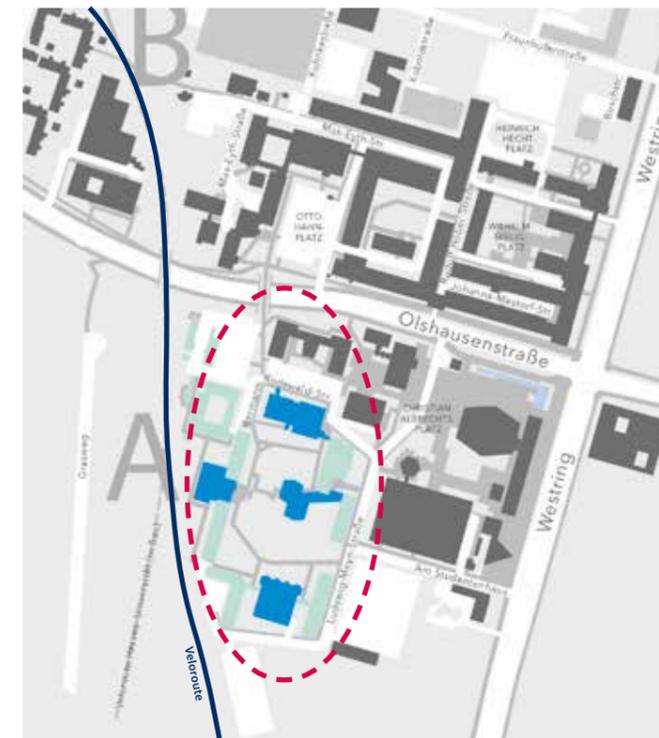
Diese und die rechte Seite geben Auszüge aus dem Vortrag von Dr. Uwe Pfründer, Leiter des Gebäudemanagements der CAU, wieder.

„Universität der dynamischen Interaktionsräume“



Gebäude	Nachhaltigkeit	Mobilität	Attraktiver lebendiger Campus	Infrastruktur für vernetztes Forschen, Lehren und Lernen
Deckung des Flächenbedarfs	Lebenszyklus-optimierte Gebäude	Verkehrsberuhigter Campus	Belebung Außenflächen	Flexible, dynamische Interaktionsräume
Entwicklungsflächen	CAMPUS-Energiekonzept	Bündelung Parkplätze	Öffnung in die Stadtbereiche	Flexible Labore / Laborstrukturen
Baufeldpotentiale	Flexible Gebäudestrukturen	Stärkung des Radverkehrs	Veranstaltungsbereiche / Cafés	Studentische Arbeitsplätze
Funktionsbereiche	Gesunde Gebäude	Verkehrsoptimierung	Uni-Museen/Ausstellungsflächen	Hörsäle / Seminarräume
Technikumsflächen		Verbesserung der Anbindung an die verschiedenen Verkehrswege	Barrierefreiheit	Bibliotheksverbünde
Lagerflächen			Familienfreundlichkeit	IT-Services

Dr. Pfründer über die baulichen Anforderungen der CAU in den kommenden Jahren



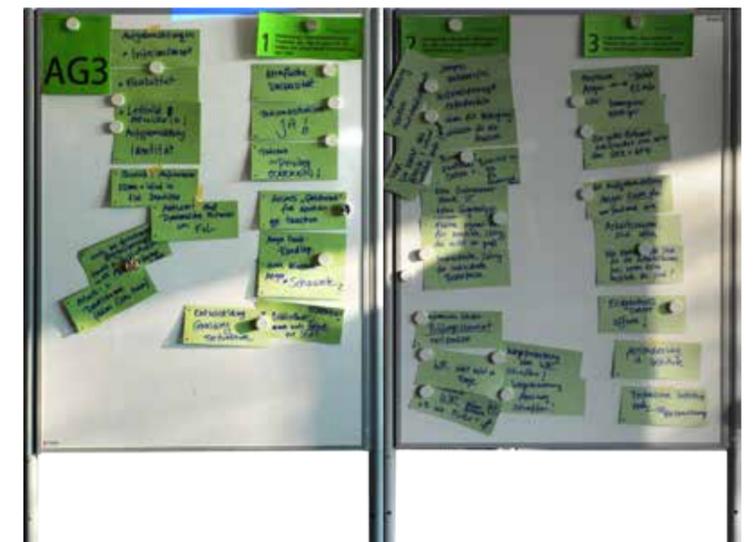
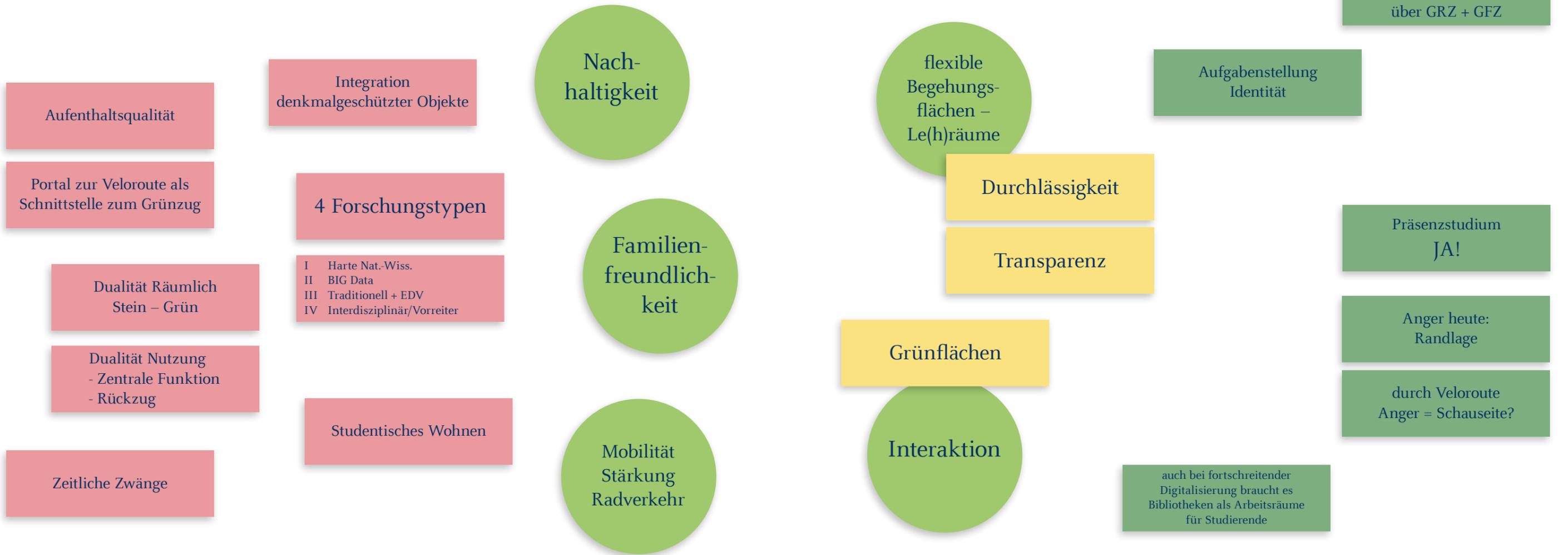
Offene Bedarfe aus der Gefahrenabwehr:

- Anger-Bibliotheksverbund (Geographie, Geowissenschaften und AEF)
- Büros Rechenzentrum
- Stellplätze

Zusammenführen von Forschungsbereichen und Realisierung von Flächenbedarfen:

- Studierendenservicehaus
- Geowissenschaften
- AEF – Ökotröphologie
- Informatik
- Rechenzentrum
- Reserve

Arbeitsergebnisse - Auszüge



Kolloquium





Denkmalgeschütztes
Hörsaalgebäude



Dr. Benjamin Rämmler
Nickl & Partner Architekten

„Zum Format des städtebaulichen Werkstattverfahrens CAU Rahmenplan Anger möchte ich den Beteiligten gratulieren. Das Verfahren erscheint mir persönlich sehr geeignet, um in kooperativer Weise optimale Ergebnisse zu erzielen.“



Die beschränkte Auswahl auf wenige geeignete Planer die mit überschaubarem Aufwand konkurrierende Konzepte erarbeiten, führt zielgerichtet zu verschiedenen Herangehensweisen und damit zu Arbeiten mit unterschiedlichen konzeptionellen Schwerpunkten. Die Präsentation im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung ermöglicht den fachlichen Austausch auch zwischen den Planern im Sinne einer für die gestellte Aufgabe optimalen Lösung.

Abschließend erlaube ich mir, Ihnen für die Form der Präsentation für zukünftige Verfahren ein kleineres Gremium auf Auftraggeber- und Nutzerseite ohne Workshops mit unterschiedlichen Teilnehmergruppen zu empfehlen. Für uns war die Teilnahme sehr anregend und interessant. Das Ergebnis ist überzeugend.“

Rundgang

Ferdinand Heide
Architekt BDA



„Der Anger ist und bleibt das Herzstück der Universität Kiel. Seine Neugestaltung wird den baulichen Charakter der Universität über Jahrzehnte prägen.“



Rundgang bei kühlen Temperaturen
über das Angergelände



Auszug aus den Programmvorgaben für Büros

Kolloquium Anger CAU | 23. März 2017

Städtebaulich-freiräumliches Konzept Anger CAU

Die Ergebnisse des WSI wurden in Abstimmung mit den Beteiligten (CAU, GMSH, Ministerien, LHK) für die Planungsbüros im Sinne einer konkretisierten Aufgabenstellung mit Programmvorgaben aufbereitet.

Die nachfolgende Zusammenstellung der Aufgabenstellung und Programmvorgaben wird im Auftaktkolloquium am 23. März 2017 erläutert und gemeinsam diskutiert.

Planungsaufgabe

Die beauftragten Büros haben die Aufgabe, für die zweite Werkstatt (WSII) skizzenhafte konzeptionelle städtebaulich-freiräumliche und verkehrliche Ideen für die künftige Anger-Bebauung in Planform zu entwickeln.

Das zu entwickelnde Konzept muss prozesshaft angelegt, grundsätzlich realisierungsfähig und in Stufen (baulich/zeitlich) umzusetzen sein. Hiefür können verschiedene Varianten erarbeitet werden.

Programmvorgaben

1. Ausgangslage

Die Fassaden der bestehenden Anger-Gebäude sind abgängig. Die Gebäude müssen laut aktuellem Statikgutachten von 2014 und daraus resultierender Sperrung bis Ende 2020 freigezogen sein. Die derzeitige Planung sieht Ersatzneubauten zur Unterbringung der Nutzungen an anderer Stelle, jedoch in den oberen Campusbereichen (Sektor 1 und 2) vor.

Aus dem oben genannten zeitlichen Einschränkungen heraus ist der einzig aktuell geplante Neubau auf dem Anger ein Institutsgebäude mit zweigeschossigem Seminarbereich (Geographisches Institut + Seminarräume Informatik, LMS 8). Auf dem angrenzenden Gelände ist kurzfristig ein Labor- und Institutsgebäude für die Geowissenschaften (IfG, Neubau I) geplant. Ebenso wird das derzeitige Gebäude der Zentralen Tierhaltung mittelfristig abgebrochen werden. Die Interimscontainer in der Hermann-Rodewald-Straße (Büronutzung) und hinter LMS 11 (Seminarraumnutzung) werden 2017 für die Dauer von voraussichtlich 5–10 Jahren errichtet.

Die auf dem Anger derzeit vorhandenen Gebäude, die zum Teil unter Denkmalschutz stehen bzw. nicht von der Gefahrenabwehr betroffen sind, sowie die sich bereits in der Planung befindlichen Ersatzneubauten bilden die funktionale Vielfalt des universitären Betriebs ab:

Hörsaal- und Lehrgebäude (LMS 6/12, HRS 7), Rechenzentrum (HRS 1), Büro-, Funktions- und Laborgebäude sowie Ausstellungsflächen (LMS 12).

Diese funktionale Heterogenität wird auch zukünftig den Anger prägen. Der Freizug des Gebäudeensembles bietet jedoch die Chance im Bereich des Angers in zentraler Lage mit angrenzend Mensa, Verwaltung und Audimax einen neuen, zukunftsorientierten Campus-Standort zu entwickeln.

2. Zweckbestimmung und Funktion des Anger-Geländes

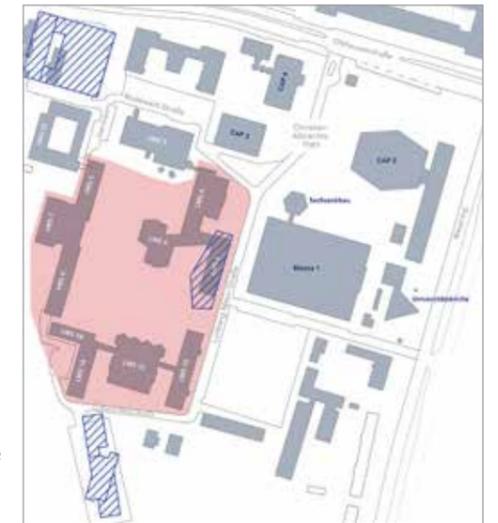
Die CAU versteht sich als dynamischer Interaktionsraum, in dem exzellente Forschung und Lehre stattfinden und in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vermittelt werden. Hier sollen flexible Räume für Forschung und Lehre entstehen, die gleichzeitig als transparente und kommunikative Flächen den Transfer hier erarbeiteter Ideen nach außen ermöglichen.

Dieses Leitbild soll sich im zu entwickelnden städtebaulich-freiräumlichen Konzept widerspiegeln.

- Der Anger bietet die Entwicklungsflächen, um die räumlich-funktionalen und heterogenen Bedarfe der Zukunft nachhaltig abzubilden. Ziel ist es, die Bedeutung des Angers für die CAU-Entwicklung insgesamt zu erhöhen.
- Das inhaltliche, räumlich-funktionale Leitbild für die Entwicklung des Angers muss identitätsstiftend, flexibel und prozesshaft sein (Interimskonzept/Stufenlösungen) sowie tragfähige Antworten auf die dynamische Entwicklung von Forschung und Lehre geben.
- Mittels flexibler Interaktionsräume und flexibler Laborstrukturen, aber auch der Zusammenführung von interdisziplinären Forschungsbereichen etc. soll eine Infrastruktur für vernetztes Forschen, Lehren und Lernen geschaffen werden.
- Der Anger soll in seiner Bedeutung als Interaktionsforum, in dem sich studentisches Lernen mit studentischem Leben vermischt, verstärkt werden.
- Der Anger soll zugleich eine verbindende Funktion zwischen den angrenzenden Stadtbereichen sowie den bestehenden oberen Campusbereichen übernehmen, und trotz der funktionalen Zentralität Möglichkeiten zum Rückzug bieten. Die neu entstehende, angrenzende städtische Veloroute stärkt das Ziel der Universität einen möglichst autofreien Campus zu entwickeln.
- Angesichts zeitlicher Zwänge sind Übergangsnutzungen im Bestand bei einzelnen Entwicklungsschritten zu berücksichtigen.
- Nachhaltigkeit soll durch flexible Gebäudestrukturen und lebenszyklusoptimierte Gebäude gewährleistet werden. Mittelfristig wird dies durch ein Campus-Energiekonzept unterstützt.
- Die CAU-Ziele für Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit sowie das CAU-Mobilitätskonzept sind zu berücksichtigen.

3. Künftige universitäre Bedarfe und Nutzungen auf dem Anger-Gelände

Auf dem Anger-Gelände sollen Flächen für Forschung und Lehre sowie die dazugehörige universitäre Infrastruktur geschaffen werden.



Übersichtsplan CAU, Sektor 1 (siehe hintere Umschlagseite)

Tabelle 1:
Zukünftige Bedarfe auf dem
Anger-Gelände

Nutzungen	Anforderungen qualitativ	Anforderungen quantitativ
Forschung	Büroflächen, Labor- und Technikumsflächen für: <ul style="list-style-type: none"> • Agrarinstitute der AEF • Ernährungswissenschaften • Informatik • Geowissenschaften 	Flexible Begegnungsflächen fachbezogene & übergreifende Nutzungsmöglichkeiten;
Lehre	Flexible Seminarräume und studentische Arbeitsplätze mit 24/7 Nutzungsmöglichkeit; tlw. Lounge-Charakter	Ausstellungsflächen & Uni-Museen (Stichwort Outreach/Technologie-transfer) in Gebäudeflächen enthalten
Infrastruktur	Bibliothek als Lernzentrum mit Interaktionsräumen; Rechenzentrum; Studierendenenservicehaus; Kita (mit Außengelände)	siehe Tabellen 2/3
Versorgung	Café, Einzelhandel	wirtschaftliche Mindestgröße

4. Flächenbedarfe, Gebäudetypen und Strukturen

In den nachstehenden Tabellen sind die in Tabelle 1 skizzierten Flächenbedarfe einzeln benannt, qualitativ sowie quantitativ beschrieben und nach kurzfristigen bzw. mittel- und langfristigen Bedarfen sortiert.

4.1. kurzfristige Flächenbedarfe auf dem Anger-Gelände (ca. 5 Jahre)

Für die meisten Nutzungen auf dem Anger-Gelände ist die Gefahrenabwehr bereits durch festgelegte Planungen abgedeckt.

Folgende Punkte sind jedoch noch offen und müssen im städtebaulichen Konzept mitberücksichtigt werden:

Tabelle 2:
Bedarfe kurzfristig
(Anger/Sektor 1)
Gefahrenabwehr

Flächen für	Anforderungen qualitativ	Anforderungen quantitativ
Labor- und Institutsgebäude		ca. 3.200 qm NF
Temporäre Interimsflächen für Bibliothek und Büros	ab 2021, 5–10 Jahre	ca. 2.000 qm NF
Stellplätze (einschl. Mensa-Parkplatz)	durchgängig verfügbar	400 gesamt

4.2. Mittel- und langfristige Bedarfe auf dem Anger-Gelände (→ ab 2021)

Nach Abschluss der Gefahrenabwehr und damit verbundenem möglichen Abbruch der betroffenen Gebäude ergeben sich im Rahmen der baulichen Campuserweiterung weitere Bedarfe, die auf dem Anger-Gelände umgesetzt werden sollen.

Nutzungen	Anforderungen qualitativ	Anforderungen quantitativ
Institutsgebäude		ca. 1.300 qm NF
Bibliotheksverbund	ca. 50 % Arbeitsplätze und 50 % Medien	ca. 1.500 qm NF
Labor- und Institutsgebäude		ca. 3.000 qm NF
Bürogebäude		ca. 4.000 qm NF
Studierendenservicehaus	Immatrikulation, Studienberatung, Verwaltung	ca. 1.500 – 2.000 qm NF
Bürogebäude	Server- und HPC-Räume, Schulungsräume, Kleingruppenräume, Pools, Services, Büros (vorher als Interim untergebracht)	ca. 2.000 qm NF
Kita	ca. 50 Kinder Außenspielfläche	ca. 250 qm NF
Werkstatt-, Büroflächen und Hallen		ca. 600 qm NF
		Σ ca. 14.500 qm NF

Tabelle 3:
Bedarfe mittel- bis langfristig
(z. T. aus anderen Sektoren)

4.3. Gebäudetypen und Baustrukturen

Für den Anger sollen erweiterbare, multifunktionale und flexibel nutzbare Bauformen und Gebäudetypen entwickelt werden.

- Die Gebäudestrukturen sollen durchlässig und transparent sein, sich zu den Freiräumen öffnen und einen Bezug zwischen Innen- und Außenräumen herstellen.
- Innenräume sollen offen und flexibel nutzbar sowie interaktionsfähig sein, mit offenen und geschlossenen Arbeits- und Denkräumen.
- Studentische Arbeitsplätze (24/7) sind in den Gebäudetypen mitzudenken

5. Städtebau, Baugeschichte, Freiraum und Verkehr

5.1. Städtebau

Die vorhandene Bebauung und die aktuellen Neubauten sollen durch die neue städtebauliche Struktur nachhaltig weiterentwickelt werden. Bei Umsetzung nachfolgender formulierter Anforderungen soll die zu Beginn beschriebene Leitidee der „Universität als dynamischer Interaktionsraum“ einfließen.

- Das städtebauliche Konzept soll sich mit den Übergängen zwischen Anger und Veloroute, Anger und Bereich Audimax/Mensa sowie der Öffnung in die Stadtbereiche auseinandersetzen.
- Im städtebaulichen Konzept sollen die Themen Freiraum und Dichte, Materialität

und Vegetation, emittierende und nicht-emittierende Nutzungen aufgegriffen werden.

- Die städtebauliche Struktur soll die dargestellten Entwicklungsschritte sowie zukünftig erforderliche Anpassungen modular ermöglichen.

5.2. Denkmalschutz

Das städtebauliche Konzept soll eine angemessene Antwort auf die städtebau- und bauhistorische Entwicklung des Angers geben.

Bei der Entwicklung von Städtebau, Bebauung, Materialität, Erschließung und Freiräumen wird eine offene Auseinandersetzung mit den denkmalgeschützten Gebäuden vorausgesetzt.

5.3. Klima

Die durch ihre Lage an der Ostsee/Kieler Förde bestimmten klimatischen Bedingungen in der Landeshauptstadt (Wind/Regen/Feuchtwetterlagen...) sind bei der Entwicklung von Freiräumen einzubeziehen.

5.4. Freiräume und Grünflächen

Die Verbindung und Öffnung der Grünraumsituation des Angers soll in der Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Grünzug entlang der Veloroute erfolgen.

- Aufhebung der Trennwirkung (Randlage) des Angers zum Grünzug und Veloroute.
- Freiräumliche Ausbildung des Angers als „Portal“ zur Veloroute.
- Ausbildung der Anger-Freiräume als Ort(e) für Bewegung und Aktivität sowie Ruhe und Kontemplation und Schutz vor Verkehrslärm.
- Verbindung Veloroute/Audimax/Mensa als freiräumlichen Kommunikationsraum gestalten.

5.5. Verkehrserschließung und Parken

Im Zuge des städtebaulichen Konzeptes soll ein vielschichtiges Erschließungskonzept für einen weitgehend fahrverkehrsfreien Anger-Campus erarbeitet werden. Die bestehenden Verkehrsflüsse sollen langfristig unter Berücksichtigung der verschiedenen Verkehrswege optimiert werden.

- Stärkung des Radverkehrs durch bewusste Radwegführung auf dem Anger mit Anbindung an die Veloroute und unter Berücksichtigung zentraler Fahrradabstellanlagen, die ggf. besondere Serviceangebote rund ums Fahrrad schaffen.
- Stärkung des Campus-Fußverkehrs unter Berücksichtigung des Nahverkehrs
- Durchgängige Gewährleistung der zu erbringenden Stellplatzkapazität für alle baulich/zeitlichen Stufen der Anger-Neugestaltung, jedoch langfristige Bündelung der Parkplätze an den Sektorenrändern; kein Park-Suchverkehr im Anger-Gelände und umliegenden Bereichen.
- Versorgungs-, Anlieferungs- und Radverkehr müssen optimiert und grundsätzlich ermöglicht werden; dezentrale Halte- und Parkzonen in Gebäudenähe
- Dezentrale Behindertenstellplätze im angemessenen Radius zu den Haupteingängen der Gebäude vorsehen

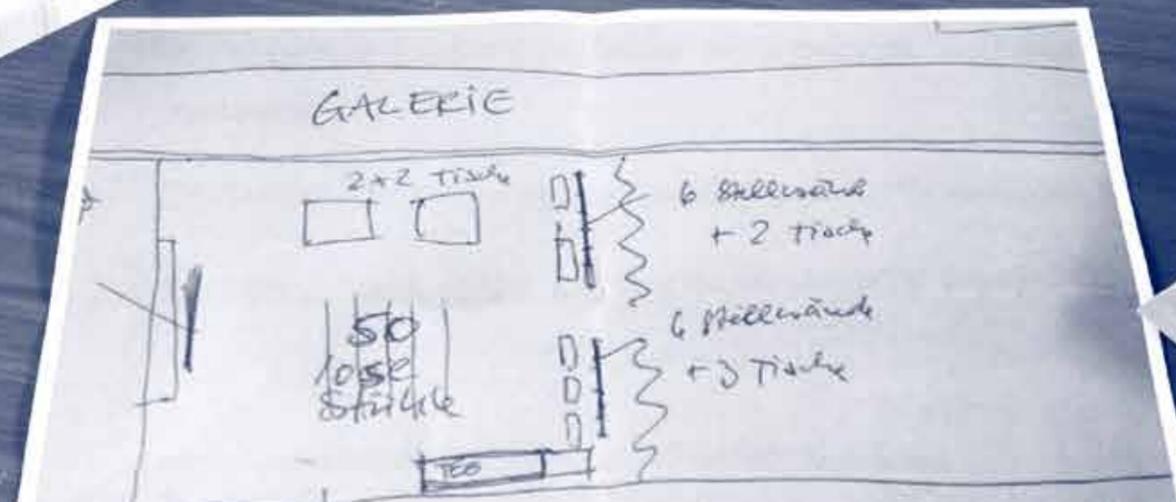
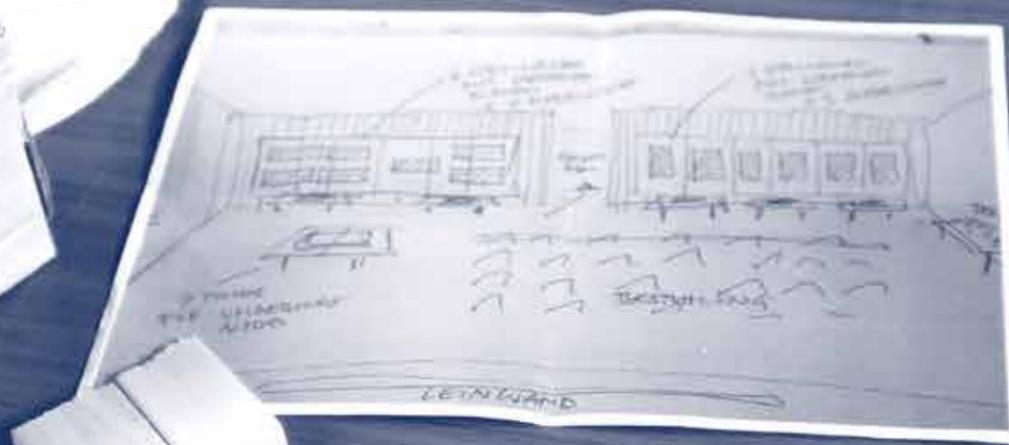
Verkehrsarten	Anforderungen qualitativ	Anforderungen quantitativ
Stellplätze	• Campus fahrverkehrsfrei	Nachweis von 400 Stellplätzen zentral
Fahrradstellplätze	• Kein Parksuchverkehr	Nachweis von 1.500–1.800 Fahrradstellplätzen inkl. Audimax
LKW-Anlieferungsverkehr	• Kfz-Stellplätze an den Rändern, ggf. als Parkdeck	Anfahrbarkeit der Gebäude ermöglichen:
LKW-Versorgungsverkehr	• Parkplätze nur mit Zufahrtberechtigung	• Studierendenwohnheim
	Anbindung an Veloroute	• Bodenkunde-Hallen
		• Neubauten
Sonderfall Neubau I Institut für Geowissenschaften	Lage/Zufahrt für 40-Tonner sicherstellen	

Tabelle 4: Anforderungen Erschließungskonzept

6. Ergänzende Hinweise

Alte Zentralbibliothek (WR 400)	Gebäude bildet unverändert ein „Gelenk“ zur Stadt; wird derzeit als Instituts- und Bibliotheksgebäude genutzt; im Erdgeschoss befindet sich das International Center mit Tagungsräumen.
Grasweg	Wegebeziehungen Grasweg-Anger schaffen (CAU-Institute, Sektion Pharmazie im Grasweg/Veloroute).
Westring	Verkehrs- und Erschließungsfunktion des Westrings stehen nicht zur Disposition; jedoch kann der Querschnitt des Westrings überdacht werden: Ausbildung/ Umbau des Westrings, insbesondere des gesamten Kreuzungsbereiches Westring-Olshausenstraße-Christian-Albrechts-Platz z. B. als Fußgänger- oder Tempo-30-Zone ist denkbar.
Schulen	Angrenzende Bildungsstandorte im Umfeld zum Anger/ zur CAU mitdenken (Berufliche Schulen, Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe, Grundschulen am Westring).

Workshop II





Begrüßung der Teilnehmenden - alle sind gespannt, in welche Arbeitsgruppe sie eingeteilt werden.

Impressionen

Christian Schmieder und Rainer Dau, Schmieder & Dau

„Für künftige Verfahren empfehlen wir das Gremium um externe, unabhängige Architekten und Stadtplaner zu ergänzen.“



Das Büro Schmieder & Dau aus Kiel passt die Entwurfs-idee gemäß neuem Input von der CAU an.



Julian Schüngel, AStA-Vertreter für Infrastruktur und Anneke Scherz, Senatsvertreterin der Studierenden

„Von zentraler Bedeutung ist die Öffnung zum Audimax-Vorplatz als auch zur Veloroute. Der neue Anger kombiniert den Charakter des alten Anger mit neuen Funktionen und wertet den Bereich sehr auf.“



Die Arbeitsgruppe um Victoria von Gaudecker und Matthias Roser aus München setzt sich mit dem Gedanken des „Campuspark“ auseinander.





Das Büro Kebe & Schobert aus Berlin begegnet dem norddeutschen Klima mit witterungsgeschützten „Skywalks“, die die Institute verbinden.

Martin Dünckmann, Thomas Stüber
Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Kiel

Zur Arbeit in der Arbeitsgruppe Ferdinand Heide:
„Besonders positiv: Die Bereitschaft und Fähigkeit der Planer, auf Anregungen einzugehen und ihren Entwurf in der Gruppe weiterzuentwickeln.“



Jessica Degen-Heuer
Untere Landesdenkmalschutzbehörde der Stadt Kiel



Über den Entwurf von Kebe & Schobert:
„Positiv: Auseinandersetzung mit der Vernetzung /
Verkehrswege / kurze Fußwege
Negativ: Erdrückung der Denkmale“



Von den beiden Entwürfen des Büros Nickl & Partner aus Berlin findet das Konzept der „3 Plätze“ im Team Anklang.



Auch während der Pausen wurde weiterdiskutiert und die Ansätze wurden nachvollzogen.



Beatrix Schmidt
Gebäudemanage-
ment der CAU



*Zum Entwurf des
Büros Heide:*
„Ein robuster, städtebaulicher
Entwurf für die CAU.“

Tim Lüdrichsen
Gebäudemanage-
ment der CAU



*Zum Entwurf des
Büros Heide:*
„Der Entwurf überzeugt,
weil er den Raum über Solitäre
definiert.“

Beherzt werden die
Baumassen durch den
Architekten Ferdinand
Heide verschoben.



Alice Vollenbröker
GMSH, Key-Account-Managerin CAU



„Die Offenheit aller Beteiligten ist beeindruckend. Planer, die es gewohnt sind in Architekturwettbewerben gegeneinander anzutreten, haben konstruktiv auf die gegenseitigen Entwürfe geschaut. Jede Einzelarbeit ist eine Studie für sich. Durch die Vielfalt der Arbeiten ist das Thema umfangreich beleuchtet und gibt uns die Sicherheit bei der Entscheidung für den gewählten Weg.“

Auch Ministerien, Hochschule, Stadt und Denkmalpflege haben mitunter unterschiedliche Interessen. Alle mitzunehmen und zu sehen, wie intensiv an der Sache gearbeitet wurde und nicht nur über Stadtentwicklung, sondern auch über die Entwicklung von Forschung und Lehre nachgedacht wurde, war bereichernd und macht Lust auf die weitere Zusammenarbeit!“

Absichtserklärung „Rahmenplan Anger“

Liegenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Sektor 1, Olshausenstraße/Westring

zwischen dem Land Schleswig-Holstein, vertreten durch
das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Düsternbrooker Weg 104, 24105 Kiel
das Finanzministerium, Düsternbrooker Weg 64, 24105 Kiel
das Landesamt für Denkmalpflege, Wall 47/51, 24103 Kiel

und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU),
vertreten durch das Präsidium, Christian-Albrechts-Platz 4, 24118 Kiel

und der Landeshauptstadt Kiel (LHK),
vertreten durch den Oberbürgermeister und das Dezernat II, Rathaus, Fleethörn 9, 24103 Kiel

und der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR (GMSH),
vertreten durch den Geschäftsführer, Gartenstraße 3–6, 24103 Kiel

– alle nachfolgend „Beteiligte“ –

Präambel

Am 13.2.2017 und 17.5.2017 haben die Beteiligten in einem Werkstattverfahren an der Erstellung des „Rahmenplan Anger“ mitgewirkt.

Gegenstand dieses Rahmenplans ist die städtebauliche Neuordnung des Angerbereichs Sektor 1 der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Der „Rahmenplan Anger“ besteht aus einer Zeichnung (Anlage 1) und einem Textteil (Anlage 2).

Teilnehmende des Werkstattverfahrens waren neben fünf externen Planungsbüros Vertreter der o.g. Beteiligten (CAU AStA Infrastruktur, CAU GB Finanzen / vorm. Kanzler m. d. W. d. G. b., CAU Gebäudemanagement, CAU Kanzlerin (nur 2.WS), CAU Präsident, CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Professorinnen und Professoren, CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Studierenden, CAU Senat aus der Mitgliedergr. des technisch-administrativen Dienstes, FiMi Gebäudemanagement staatlicher Hochbau Liegenschaftsverwaltung, GMSH GB Landesbau, Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, LHK Amt für Bauordnung, Vermessung und Geoinformation, LHK Grünflächenamt, LHK Stadtplanungsamt, LHK Tiefbauamt, MBWK Abteilung III 5 Wissenschaft).

Ziele des „Rahmenplan Anger“ sind:

1. Die städtebauliche Planung des Angerbereichs Sektor 1 ganzheitlich einem langfristigen Konzept folgen zu lassen und so eine höhere städtebauliche Qualität zu erhalten.
2. Räumliche Potentiale und Grenzen festzulegen, innerhalb derer bauliche Hochschulentwicklung stattfinden kann und soll.
3. Das gemeindliche Einvernehmen im Rahmen künftiger Zustimmungsverfahren gem. § 34 BauGB zu vereinfachen.

Diese Absichtserklärung

1. soll die Ernsthaftigkeit der gemeinsam erarbeiteten Planung bestätigen.
2. beinhaltet keinen Anspruch der Beteiligten auf Umsetzung des „Rahmenplan Anger“, insbesondere nicht in einem konkreten Zeitfenster.
3. ersetzt kein HBBau-Verfahren zur Realisierung einer Baumaßnahme und hat insoweit keine bindende Wirkung.
4. tritt hinter bedeutenden sachlichen Gründen zurück. Diese liegen bspw. vor, wenn sich die bauliche Hochschulentwicklung trotz durchgeführter Testentwürfe in den im Rahmenplan festgelegten Baufeldern und Baumassen nicht abbilden lässt und auf anderweitigen Flächen, die der Hochschule im Flächennutzungsplan der Stadt Kiel vorbehalten sind, die erwünschte Bebauung nicht möglich ist oder der Hochschulbetrieb gefährdet wäre.

Dies vorweggeschickt erklären die Beteiligten was folgt:

Absichtserklärung

Die Beteiligten beabsichtigen, sich bei künftigen Bauvorhaben an die Festlegungen des „Rahmenplan Anger“ zu halten und seine Umsetzung zu fördern.

Kiel, den

.....
Dr. Silke Schneider
Staatssekretärin
Finanzministerium
des Landes Schleswig-Holstein

.....
Dr. Oliver Grundei
Staatssekretär
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

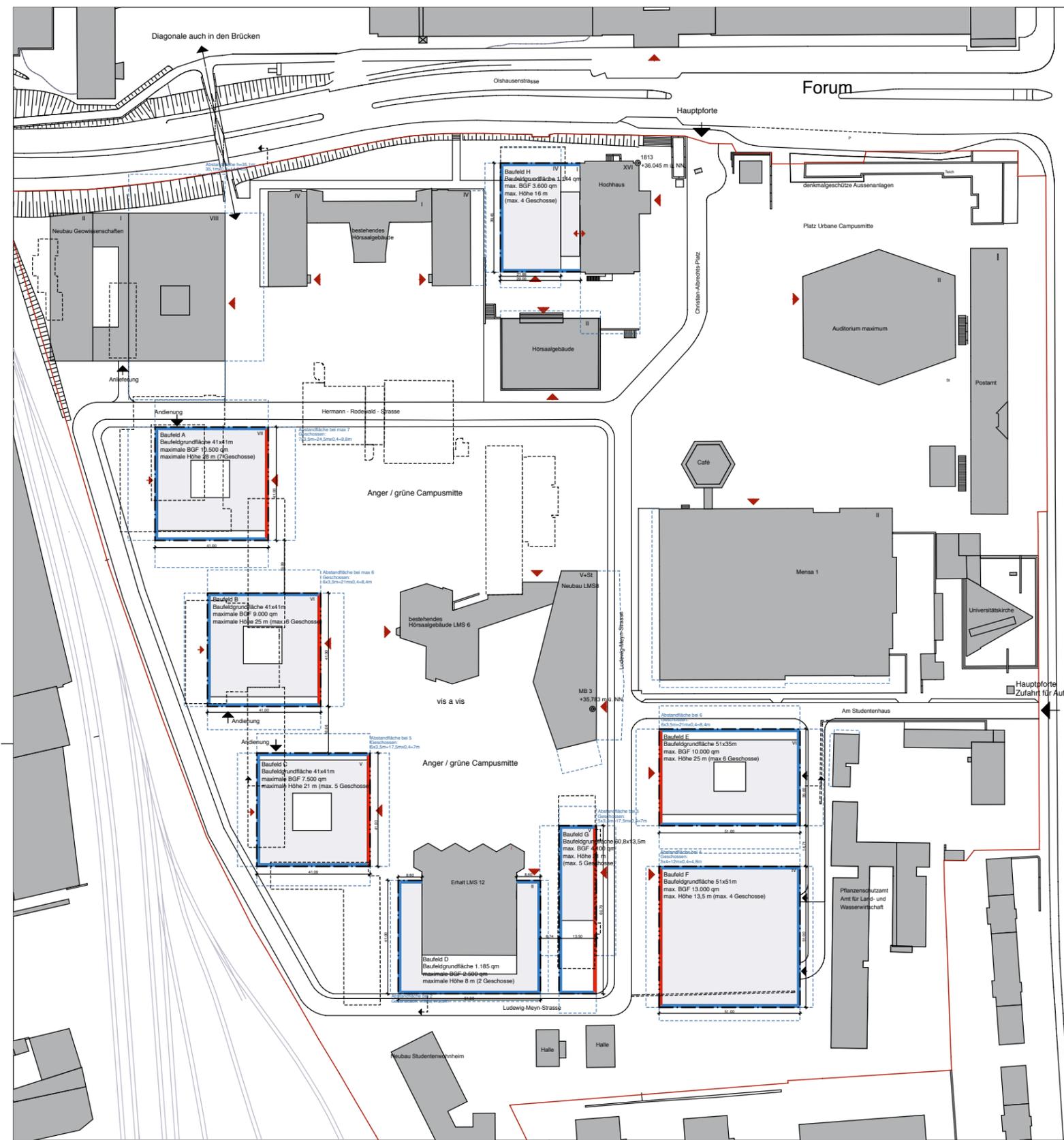
.....
Doris Grondke
Dezernentin
Landeshauptstadt Kiel

.....
Dr. Ing. Nils Meyer
Gebietsreferent
Landesamt für Denkmalpflege
des Landes Schleswig-Holstein

.....
Claudia Ricarda Meyer
Kanzlerin
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

.....
Frank Eisoldt
Geschäftsführer
Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR





Zeichenerklärung

- Exemplarische Bebauung
- Abstandflächen
- Baulinie gem. § 23 BauNVO
- Baugrenze gem. § 23 BauNVO
- IV Zahl der Vollgeschosse als Höchstmaß gem. § 20 BauNVO
- Geltungsbereich
- Abriss

Anlage 1 zur Absichtserklärung:
Zeichnung



GM.SH
Gebäudemanagement
Schleswig-Holstein AG

Geschäftsbereich Landesbau
Gartenstraße 6, 24103 Kiel, Telefon 0431 599-0, Telefax 0431 599-1188

<p>FBT</p> <p>Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH Leinwegergasse 4 60386 Frankfurt</p>	<p>Lageplan / Geschossübersicht</p> 		
gezeichnet	Bearbeitung	aufgestellt	interne Projekt- / Plan-Nr.
Lucie Schmidt		Ferdinand Heide	VU_1012b
Planverfasser	Unterschrift		
24.07.2017	Ferdinand Heide		
Liegenschaft			FM - Nr.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Sektor A - Anger Christian-Albrechts-Platz 4, 24118 Kiel			101120
Baumaßnahme			Gebäudeteil
Rahmenplan Anger CAU			Ebene
Planinhalt			
Rahmenplan mit Baufeldern			
gezeichnet	Objektbearbeitung	Objektleitung	Projektleitung
			Alice Vollenbröker
Fachbereichsleitung	Fachgruppenleitung	FG öffentliches Baurecht	Projektmanagement
Heinz Schwabe			Metin Toksöz
Programm	Fachbereich	Plangröße	Datum
ArchiCAD 16		0,594 x 0,420	22.08.2017
Projekt-Nr.	Plancode	Blatt Nr.	Index
21640149	1930.0-7-04001	001	-
Planungsstand	Städtebaulicher Rahmenplan		

Städtebauliche Neuordnung des Angerbereichs der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Städtebauliches Konzept

Die anstehenden baulichen Veränderungen im Kernbereich der Universität Kiel sind für die Campuserweiterung eine außergewöhnliche Chance. Die erforderlichen Erweiterungen, aber insbesondere der Rückbau der bisher den Campus prägenden „Scheibenhäuser“ führen zwangsläufig dazu, dass für den Anger-Bereich nach einer neuen baulichen Identität gesucht werden muss. Die Identität und den Charakter des Campus bestimmen weiterhin der grüne Anger-Bereich und dessen Freiflächenpendant, die steinerne Platzfläche vor dem Audimax und der Mensa. Neben diesen vorhandenen Freiflächenqualitäten wird zukünftig aber auch die neue Veloroute auf der stillgelegten Gleistrasse und der Gleispark – durch ihre Erschließungsfunktion und durch ihre Grünqualität – für die Qualität des Campus eine wesentliche Bedeutung haben. Daher werden alle neuen Hochschulbauten so platziert, dass sie einerseits die grüne Mitte – den Anger – baulich fassen, gleichzeitig aber als freistehende Baukörper zur Gleistrasse nur als „Filter“ in Erscheinung treten. Weit mehr als die bisherigen „Scheibenhäuser“ belassen die kompakten, vierseitig gestalteten Volumen große attraktive Zwischenräume. Sie sind kraftvolle Einzelvolumen, die Instituts- und nutzungsbedingt einen individuellen Charakter haben können, die aber in Summe durch eine ähnliche Typologie, Setzung und Höhe als gemeinsames Ganzes – als signifikantes Ensemble – gelesen werden.

Eine große räumliche Qualität entsteht durch deren gestaffelte Anordnung, die in besonderem Maße aus dem Ort hergeleitet ist: Die Schrägstellung bildet nicht nur den Verlauf des Gleisparks ab, sondern reagiert subtil auch auf die Verschiebung der bestehenden Hörsaalgebäude zueinander: Beginnend mit dem Kopfbau Hermann-Rodewald-Straße 2, 4, 6 mit seinem zentralen Hörsaal, über den Hörsaal der Physikalischen Chemie LMS 6 bis hin zu den ebenso denkmalgeschützten Geografie- und Geologie-Hörsälen LMS 12 bildet sich in diesen zentralen Einrichtungen eine Diagonale ab, die in der neuen Baukörperstaffelung eine Entsprechung findet. Mit ihr entsteht eine Öffnung und räumliche Aufweitung, die dem inneren Grünraum sehr zugute kommt. Die kompakten 5- bis 7-geschossigen Neubauten relativieren in dieser Anordnung den sehr großen Neubau der Geowissenschaften und binden ihn in das neue Ensemble ein.



Klar ablesbare Eingangsbereiche in zentraler Lage verleihen allen Neubauten jeweils eine eigene Adresse. Vorplätze vor jedem Haus stärken die Bedeutung und schaffen einen schönen Übergang zur grünen Campusmitte. In Summe bilden sie eine großzügige Wegeführung entlang der Neubauten, nur wenige Wege queren die zusammenhängende Grünfläche. Alle Neubauten verfügen über einen offenen Erdgeschossgrundriss, d.h. sie können von mehreren Seiten – auch von der ehemaligen Gleistrasse – erschlossen werden. Die Anlieferung liegt jeweils in der Fuge zwischen den Gebäuden. Der erforderliche neue Erschließungsring als Andienung und Feuerwehrumfahrt auf dem ansonsten autofreien Campus wird auf der westlichen Seite der Neubauten geführt und kann in diesem Bereich funktional ergänzend mit dem übergeordneten Radschnellweg sein.

Freiflächenkonzept/Forum

Das Audimax und das Hochhaus sowie die Freiflächengestaltung des Forums spiegeln die damalige Aufbruchstimmung und idealtypisch den Hochschulbau der sechziger Jahre wider. In diesem Bereich gilt es durch behutsame Eingriffe das Bestehende zu wahren und konsequent weiterzuentwickeln. Angesichts der nicht unerheblichen Fußgängerbewegungen zwischen Sektor 1 und 2 und der gemessen an der Straßenbreite geringen tatsächlichen Verkehrsbelastung, wird die bestehende Platzfläche bis an die verlinkerten Hochschulbauten Johanna-Mestorf-Straße herangeführt. Die steinerne Platzfläche, ihre artifizielle Gestaltung mit den Wasserbecken und wenigen Pflanzelementen wird auch zukünftig einen bewussten Gegensatz zu dem grünen, nahezu unversiegelten Anger darstellen. Eine Verzahnung zwischen beiden Elementen in Ost-West-Richtung wird am Übergang zur Mensa und im Bereich des Oktogons durch einen neuen Grünstreifen mit Baumreihe geschaffen, der über den Anger hinaus das Forum an die neue Veloroute anbindet.

Masterplanung/Festsetzungen/Leitidee Ensemble

Der „Masterplan Anger“ definiert ein städtebauliches Leitbild, das eine charakteristische und robuste Grundlage für die zukünftigen baulichen Entwicklungen dieses Campus-Teilbereichs darstellt. Die wesentlichen Grundzüge dieses Leitbilds sind in dem Lageplan – Baufenster/Festsetzungen – definiert und festgehalten: Jedes Baufeld besteht aus Baugrenzen und je einer Baulinie, an der ein Neubau zu platzieren ist. Ferner ist das maximale Gebäudevolumen über die größtmögliche Gebäudehöhe und die maximale Geschossigkeit festgeschrieben. Aus diesen Parametern ergibt sich eine maximale BGF, die ebenso genannt ist. Diese Quantitäten werden ergänzt durch nachfolgende Vorgaben zur grundsätzlichen Gestalt der zukünftigen Architekturen:

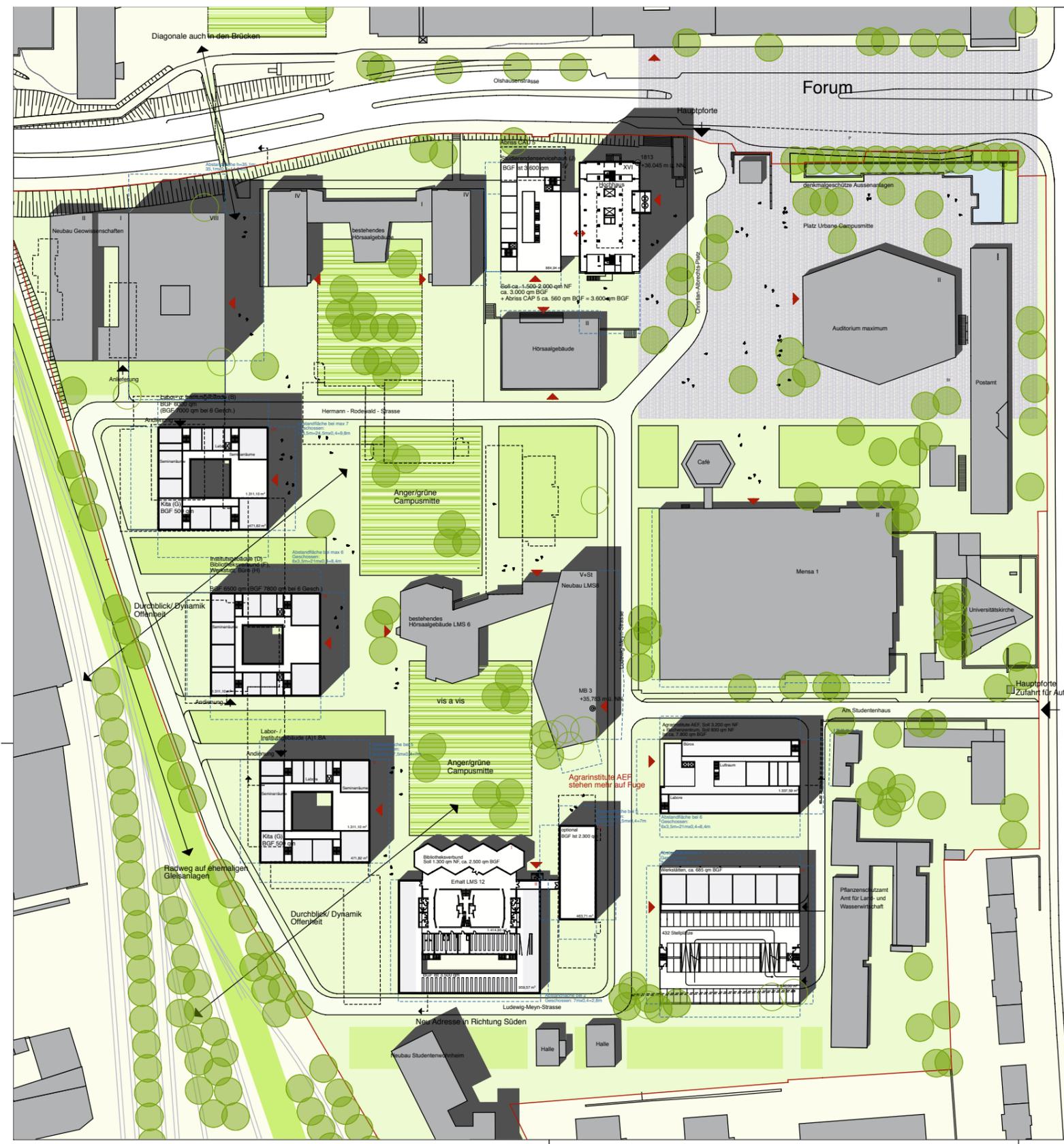
Aus zeitlich versetzten und von verschiedenen Planern erstellten Architekturen soll ein abgestimmtes Ensemble entstehen. Unterschiedliche Handschriften bei einem grundsätzlichen städtebaulichen Konsens sind gewünscht. In das architektonische Leitbild – das Ensemble – müssen die bereits geplanten aber noch nicht realisierten Gebäude genauso passen wie künftige Sanierungsmaßnahmen. Klinker als Fassadenmaterial, das schon die Bauten vergangenen Jahrzehnte geprägt hat, könnte auch zukünftig Anwendung finden. Im geplanten Neubau Geografie ist das bereits der Fall, der Neubau Geowissenschaften hingegen wird im Kubus oberhalb des Sockels eine deutlich technoidere Fassade zeigen. Diese wiederum hat ihre Berechtigung im Zusammenspiel mit dem Hochhaus, dem Audimax und den Hörsälen. Grundsätzlich sollen die den Anger flankierenden Institutsbauten eine ähnliche Sprache sprechen und nur durch wenige ausgewählte Einzelobjekte modifiziert werden.

Die Gestaltung der Freiräume und der zentralen Mitte hingegen soll nur eine Handschrift tragen und ist eine homogen gestaltete Freifläche: Baumpflanzungen und Baumerhalt folgen einem Konzept, Wege auf dem Campus erhalten einheitliche Beläge und werden an die Veloroute und den Gleispark angeschlossen, Platzflächen reagieren auf die angrenzenden Gebäude, ihre Möblierungen wie auch ein Beleuchtungskonzept sind campusübergreifend abzustimmen.

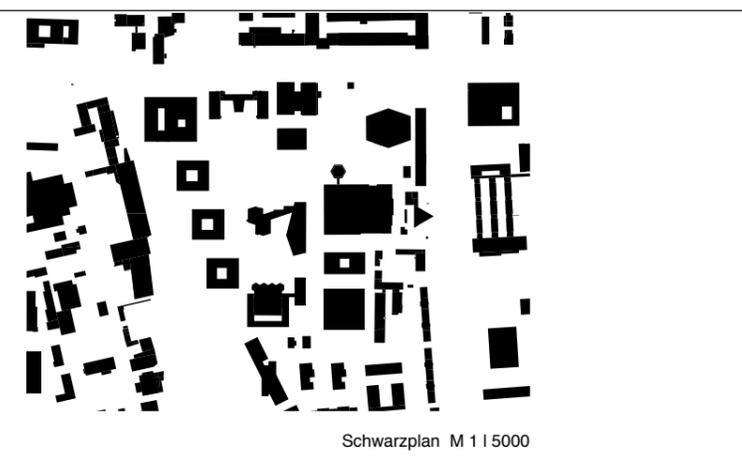
Bei der baulichen Entwicklung des gesamten Rahmenplangebietes wird auf die vorhandenen Denkmäler Rücksicht genommen; im Einzelfall erfolgt jeweils eine Erörterung mit der unteren Denkmalschutzbehörde.

Verteilung der Nutzungen / Bauabschnitte

Hybride Gebäude ähnlicher Typologie können unterschiedliche Hochschulnutzungen aufnehmen. Eine Nutzungsmischung aus Seminar, Bibliothek, Labor, Büro, Hörsaal, Gastronomie und anderen Hochschulnutzungen schafft lebendige und kommunikative Hochschulbauten, die auch für spätere Anpassungen eine auskömmliche Flexibilität aufweisen. Baukörper mit i. d. R. Außenabmessungen von ca. 41 x 41m können sowohl als durchgängige Fläche mit einem zentralen Kommunikationsraum (auch über mehrere Geschosse) und angrenzenden Seminarräumen, Werkstätten etc. organisiert werden oder auch als Büro- oder Laborring mit Innenhof.



Rahmenplan mit Beispielhafter Bebauung



Schwarzplan M 1:15000



GM.SH
Gebäudemanagement
Schleswig-Holstein AG

Geschäftsbereich Landesbau
Gartenstraße 6, 24103 Kiel, Telefon 0431 599-0, Telefax 0431 599-1188

FBT Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH Leinwebergasse 4 60386 Frankfurt	Lageplan / Geschossübersicht 		
gezeichnet Lucie Schmidt	Bearbeitung	aufgestellt Ferdinand Heide	interne Projekt- / Plan-Nr. VU_1002b
Planverfasser 24.07.2017	Unterschrift Ferdinand Heide		
Liegenschaft Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Sektor A - Anger Christian-Albrechts-Platz 4, 24118 Kiel			FM - Nr. 101120
Baumaßnahme Rahmenplan Anger CAU			Gebäudeteil Ebene
Planinhalt Masterplan			
gezeichnet Heinz Schwabe	Objektbearbeitung	Objektleitung FG öffentliches Baurecht	Projektleitung Alice Vollenbröker
Fachbereichsleitung	Fachgruppenleitung	Plangröße 0,594 x 0,420	Projektmanagement Metin Toksöz
Programm ArchiCAD 16	Fachbereich	Datum 24.07.2017	
Projekt-Nr. 21640149	Plancode 1930	Blatt Nr. 002	Index -
Planungsstand Städtebaulicher Rahmenplan			



Einleitung Teil 2

Überraschende Vielfalt

Von kompakt bis hoch verdichtet, von solitär bis landschaftlich: die städtebaulich-freiräumlichen Konzepte für die künftige bauliche Entwicklung des Angers bieten überraschend vielfältige und variantenreiche Lösungen. Das war in dieser Vielfalt nicht zu erwarten, denn alle fünf Büros hatten dieselben Planungsvoraussetzungen und Programmvorgaben. Diese galt es auf den für neue oder vorhandene Gebäude zur Verfügung stehenden Bauflächen sowohl kurzfristig und temporär als auch mittel- bis langfristig und dauerhaft unterzubringen.

Zu den kurzfristigen Bedarfen mit einem Zeithorizont von etwa fünf Jahren gehörten

- Labor- und Institutsgebäude sowie temporäre Interimsflächen für Bibliothek und Büros in einer Größe von zusammen ca. 5.200 qm Nettonutzfläche (NF).

Die mittel- bis langfristigen Bedarfe mit einem Zeithorizont von etwa 10 bis 15 Jahren (und länger) umfassten

- Labor-, Instituts- und Bürogebäude mit Bibliotheksverbund und Studierenden-servicehaus sowie Werkstätten und Kita in einer Größe von zusammen ca. 14.500 qm NF.

Insgesamt waren für das Anger-Areal Bebauungskonzepte mit Gebäuden und Einrichtungen in einer Größenordnung von zusammen etwa 21.000 qm NF zu entwickeln; entweder durch Erweiterung von Bestandsgebäuden oder/und durch deren Abbruch und Neubau. Hinzu kamen der Flächenbedarf für ca. 400 Park- und Stellplätze (ebenerdig oder/und in Gebäuden gestapelt) sowie die erforderlichen verkehrlichen Erschließungsflächen für Kfz- und Lieferverkehre sowie Rad- und Fußgängerverkehre.

Alles in allem ein komplexes und sehr anspruchsvolles Entwurfsprogramm, zusätzlich erschwert durch zahlreiche Restriktionen und Bindungen, die sich unter anderem aus bauordnungsrechtlichen Abstandsflächen, denkmalgeschützten Einzelgebäuden oder von Bebauung freizuhalten Gehölzstandorten und baumbestanden Flächen ergaben. Zweifellos eine qualitative Herausforderung für alle Büros.

Diese mussten ihre Konzepte aus einem übergeordneten städtebaulich-freiräumlichen Entwicklungsleitbild ableiten und für ausgewählte Themen beispielhaft und verständlich darstellen. Zu den Themen gehörten die Gebäudetypologien mit Baumassenverteilung und Höhenentwicklung, gestalterische Leitlinien und Materialität, der Umgang mit der Baugeschichte des Angers als Teil der gebauten Hochschulpolitik seiner Zeit, die verkehrliche Erschließung einschließlich der Park- und Stellplätze, die Freiraum- und Landschaftstypologien sowie die baulich-zeitlichen Umsetzungsstufen der jeweiligen Konzepte.

In quantitativer Hinsicht verdeutlichen die für die zweite Planungswerkstatt von den Büros erarbeiteten unterschiedlichen Konzepte die Bandbreite der vorgeschlagenen städtebaulich-baulichen Entwicklungsvorstellungen für das Anger-Areal.

Flächenbezogen reichen diese von ca. 19.000 qm NF (Ferdinand Heide) bis zu ca. 44.000 qm NF (Nickl & Partner). Mit jeweils ca. 21.000 qm NF liegen die Konzepte

von Kebe & Schoberth, Leuschner & von Gaudecker sowie Schmieder & Dau in der Größenordnung der Programmvorgaben.

Quantitative Entwicklungsflächen bieten für sich alleine betrachtet noch keine Hinweise auf die städtebaulich-freiräumlichen Konzeptqualitäten und deren stufenweise Realisierungsmöglichkeiten. Die tatsächlichen Qualitäten aller fünf Entwürfe verdeutlichen die nachfolgenden kompakten Einzeldarstellungen mit Plänen und Erläuterungsberichten aus der zweiten Planungswerkstatt.

Der vom Büro Ferdinand Heide erarbeitete Rahmenplan Anger bildet die Grundlage für alle nachfolgenden Beschlüsse und Realisierungsstufen für die künftige städtebauliche, freiräumliche und bauliche Neuordnung des Anger-Areals.

Dr. Volker Zahn
Büro Plusfünf, Lübeck
Moderator des Verfahrens



Abb. 1

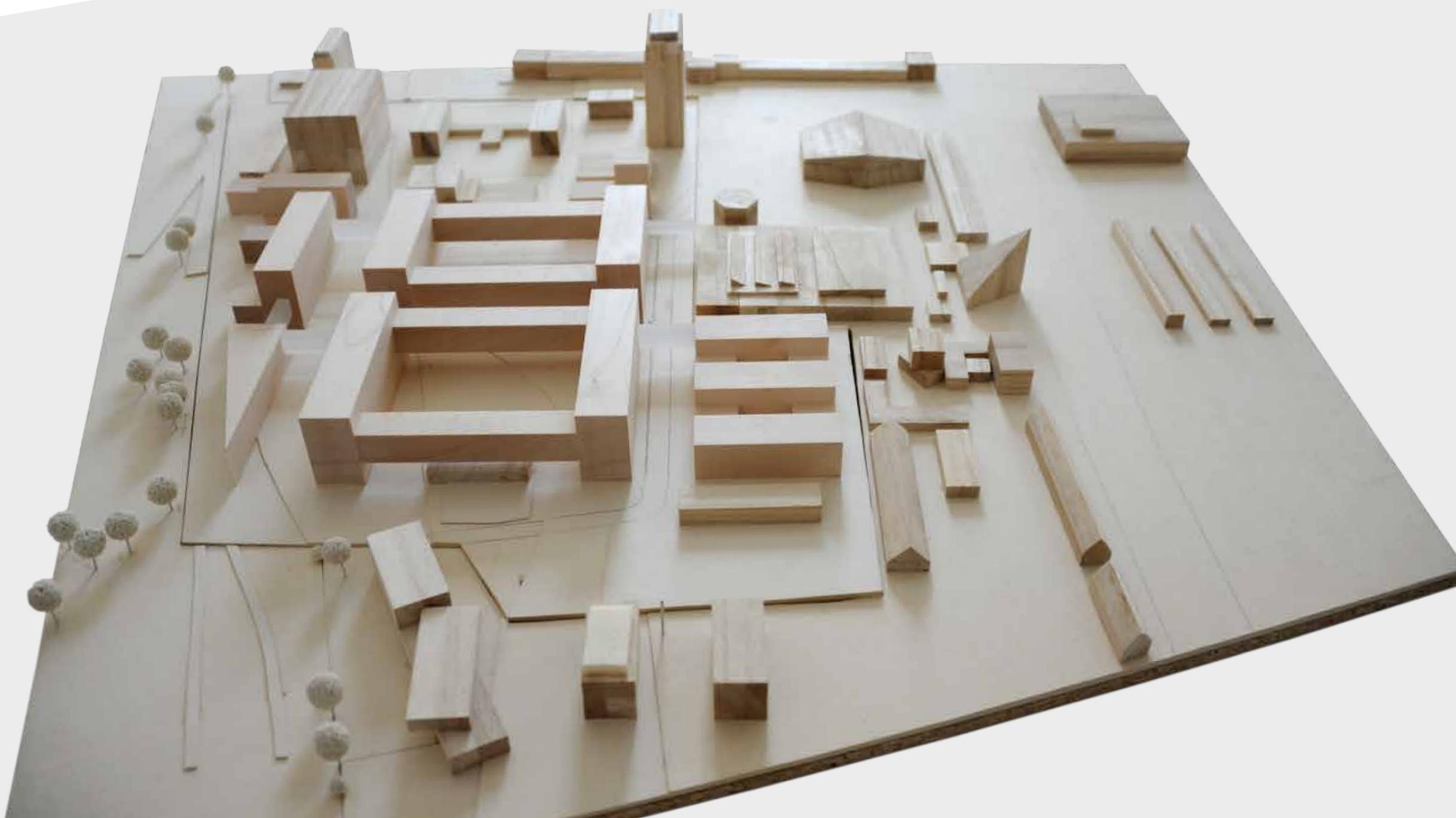
Abbildung 1:
Umsetzung des Rahmenplans im 1. Schritt, während die alten Anger-Bauten noch stehen

Abbildung 2:
Finaler Rahmenplan, hier mit beispielhafter Bebauung nach Abbruch der Anger-Bauten



Abb. 2

Entwurf Kebe & Schoberth, Berlin



Erläuterung Konzept Kebe & Schoberth

Städtebauliche Leitidee

Die Analyse der Bebauungsstruktur aller im Planungsgebiet des süd-östlichen Universitätsbereiches angeordneten Bestandsgebäude weist eine einheitlich orthogonale Stellung der Gebäude aus, die sich von den angrenzenden Bebauungsstrukturen mehrheitlich unterscheidet.

Gestaltprägend für die Neuordnung des Anger-Bereiches wird eine Rasterstruktur entwickelt, in die sich alle verbleibenden Bestandsgebäude einfügen. Ziel ist eine einheitlich organisierte Gesamtstruktur des Sondernutzungsbereiches, die diesen als solchen im Stadtgrundriss ablesbar werden lässt.

Es entstehen Baufelder unterschiedlicher Dimensionen, die eine differenzierte zukünftige Bebauung für die Erweiterung des Campus ermöglichen. Die in Nord-Südrichtung verlaufenden, erhöhten Blockränder bilden in Verlängerung der Hochhausachse das Rückgrat der Bebauung in die Tiefe des Areals. Einhergehend mit einer erhöhten baulichen Dichte im Anger-Bereich erhält der Forumsbereich ergänzende Platzwände, die diesen Freiraum stärker akzentuieren.

Der Grünbereich des Angers bleibt aufgrund einer ihn überspannenden und fassenden Bebauung als durchgängiger Freibereich mit Aufenthaltsqualität erhalten.

Erschließungskonzept

Das süd-östliche Universitätsgebiet wird über eine neue Veloroute, die entlang der ehem. Bahntrasse führt, auf direktem Weg mit dem nord-westlichen Universitätsbereich an der Leibnizstraße verbunden. Das Wegeraster im Areal wird mit der Veloroute vernetzt. Geschützte Stellplätze für Velos sind in einem Veloparking an der Veloroute und am Christian-Albrechts-Platz vorgesehen. Offene Velostellplätze sind entlang der Wege möglich.

Die Erschließung des Areals für den Fahrzeugverkehr erfolgt über die Zufahrt vom Westring südlich der Kirche. Der ruhende Individualverkehr wird in einem Parkhaus mit ca. 400 Stellplätzen an dieser Zufahrt aufgenommen. Die Straßen des Areals sind ausschließlich für die Nutzung des Ver- u. Entsorgungsverkehrs sowie des Individualverkehrs mit gesonderter Genehmigung und den Veloverkehr vorgesehen.

Die offene Rasterstruktur ermöglicht eine sichere Orientierung mit eindeutigen Sichtachsen. Die Gebäude werden primär straßenseitig erschlossen. Die Gebäude am Anger sind zudem mit einer angenseitigen Erschließung vorzusehen, da der Anger eine zusätzliche Fußwegebeziehung mit besonderer Qualität bietet. Fußgänger können die Höfe unter den Gebäudeseiten hindurch frei begehen.

Die witterungsgeschützte, interne Verbindung der Gebäude untereinander ist über „Skywalks“ vorgesehen. Dies ermöglicht zudem ein flexibles, gebäudeübergreifendes Flächenmanagement und Nutzungsregime.

Bebauungskonzept

Die Baumassenverteilung sieht entlang der in Nord-Südrichtung verlaufenden Straßen höhere Gebäude vor, welche die in die Nord-Südrichtung erschließenden Straßenfluchten priorisiert. Die Anger-Baufelder bilden, in Analogie zu den alten Hochhauscheiben, das Zentrum der Bebauung. Die Bebauung entlang der Veloroute ist in geringerer Höhe vorgesehen. Um einen fließenden Übergang zum Grünraum zu ermöglichen, öffnen sich hier die Bebauungsstrukturen. Die Bebauung im Bereich des Westringes wird ebenfalls in der Höhe reduziert, um einen Übergang zur Bestandsbebauung zu schaffen.

Die Größen der Baufelder ermöglichen die Realisierung differenzierter Gebäudetypologien, die eine Realisierung in zeitversetzten Stufen ermöglicht. Im Anger-Bereich ist die Integration der eingeschossigen Baukörper der Bestandshörsäle und des mineralogischen Museums in die Neubebauung, unter Beibehaltung ihrer Nutzung problemlos möglich und Bestandteil des vorliegenden Konzeptes.

Energiekonzept

Für die Dächer der Neubauten ist eine extensive Begrünung vorgesehen, welche zum Schutz der Bedachung vor Verunreinigung und Beschädigung, sowie zum besseren Ausgleich des Raumklimas beiträgt. Für den Einsatz von Wind- u. Solarkollektoren auf den Dächern ist eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung erforderlich.

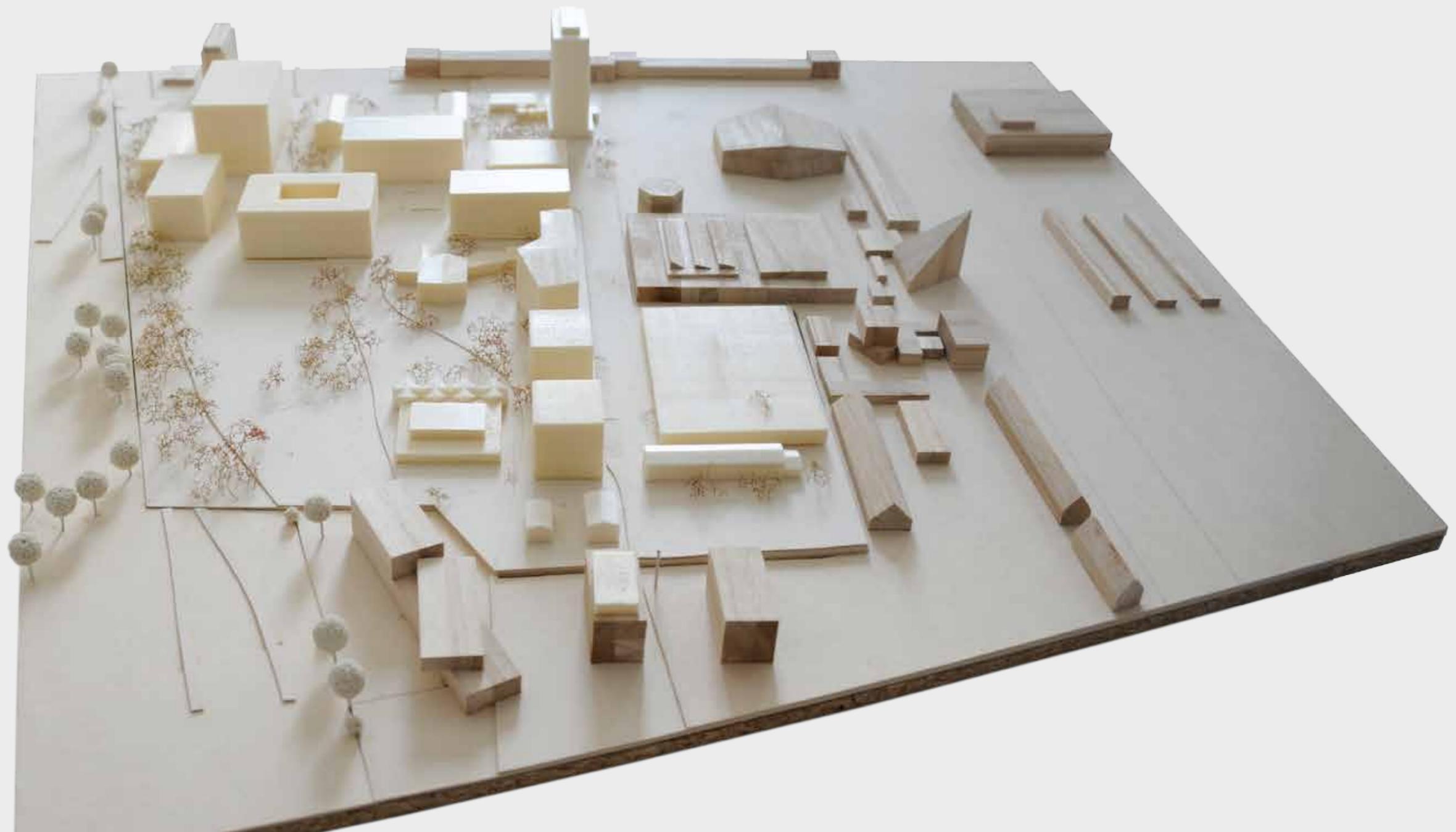
Freiraumkonzept

Die bauliche Abgrenzung des Anger-Bereiches vom Christian-Albrechts-Platz mit angegliederten zentralen Funktionen und Zirkulationsflächen ermöglicht die Ausbildung eines intern blockübergreifenden Grünbereiches mit eigener Aufenthaltsqualität und Wegführung abseits der in Nord-Südrichtung verlaufenden, baumbestandenen Haupterschließungsachsen. Deren Baumbestand fungiert als Windschutz und unterstreicht gleichzeitig die Wertigkeit gegenüber den in Ost-Westrichtung geführten Verteilerstraßen ohne Baumbestand. Die neuen Anger-Höfe sollen ein grünes Gegengewicht zum C-A-Platz darstellen, in denen windgeschützte Aufenthaltsbereiche im Außenraum angeboten werden.

Der C-A-Platz ist hinsichtlich seiner Gestaltungsqualität, Zonierung und Anordnung von Kleinarchitekturen neu zu definieren. Im Süden wird das Planungsgebiet von einem begrünten Wall begrenzt, der den öffentlich genutzten Bereich von der angrenzenden Wohnbebauung bis auf eine Wegebeziehung zum studentischen Wohnen an der Veloroute trennt.

Im Westen wird das Planungsgebiet vom Grünbereich der neuen Veloroute auf dem Gelände der ehemaligen Bahntrasse tangiert und über die in Ost-Westrichtung verlaufenden Quartierstraßen von diesem erschlossen.

Entwurf Leuschner & von Gaudecker, München



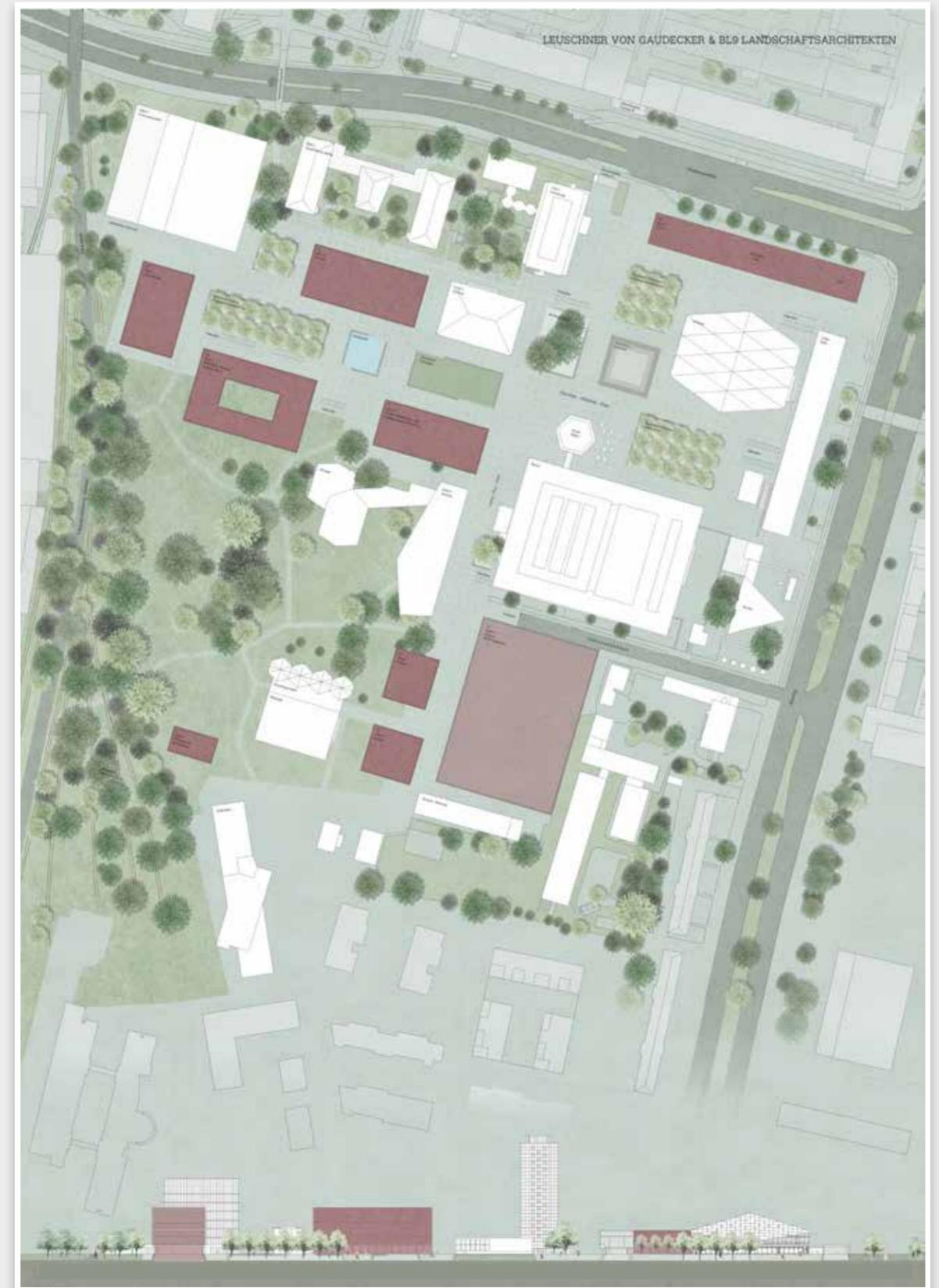
Entwurf Leuschner & von Gaudecker



Vogelperspektive Campus A



Abbruch und Verdichtung / Bebauungskonzept



Schnittansicht Süd

Erläuterung Konzept Leuschner & von Gaudecker

Campus A Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Städtebaulich-freiräumliche Leitidee Campus und Campuspark

Der bestehende Campus A der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist durch zwei markante Bereiche gekennzeichnet, das offene Forum mit den öffentlichen Gebäuden an einem Platzraum und dem Anger mit den Zeilenbauten und kleinen Hörsaalbauten, die einen Parkraum umschließen.

In den daran angrenzenden Bereichen sind wenig klare städtebauliche Räume erkennbar. Die beiden geplanten Neubauten auf dem Anger, LMS 8 und HRS 8 schaffen einen neuen Maßstab im Bereich des Angers.

Um die Gebäude des Forums mit den nach dem Rückbau noch erhaltenen Anger-Bauten zu verbinden, wird ein neuer verdichteter Platzraum geschaffen, der die geplanten Neubauten HRS 8 und LMS 8 direkt an den Campus anbindet. Der flächige Maßstab des Forums wird in eine Achse geführt, die durch dichte städtische Proportionen eine Belebung des Campus schafft und die Hochschulgebäude miteinander verbindet.

Hier entsteht ein lebendiger und dichter Binnenraum mit einzelnen Grün- und Erholunginseln, die als Treffpunkt im Freien dienen. Die neuen Baukörper entlang der Campusachse nehmen die Sechsgeschossigkeit der bestehenden Anger-Bauten auf und werden als kompakte, multifunktionale Baukörper mit transparenten Erdgeschosszonen und Arkaden ausgebildet.

Das bestehende Forum erhält durch einen dreigeschossigen Gebäuderiegel mit Institutsübergreifenden Funktionen zur Olshausenstraße eine klare Kante. Es werden so eindeutig definierte Plätze und Räume geschaffen. Bei gewünschter Erweiterung des Campus kann die Achse entlang des neuen Gebäudes HRS 8 nach Süden mit weiteren Institutsgebäuden verlängert werden.

Im ehemaligen Anger-Bereich entsteht unter Erhalt des alten Baumbestandes ein landschaftlicher Campuspark in dem die beiden denkmalgeschützten Hörsaalbauten als Pavillons situiert bleiben. Der Campuspark ist an die grüne Achse der Veloroute Schleswig-Holstein angebunden.

Gestalterische Leitidee

Dichte und Weite

Durch die Trennung von Parkraum und Campus entstehen klare städtebauliche Räume: Der offene weite Park und der verdichtete Hochschulcampus. Ziel ist es, alle Gebäude des Campus A spürbar zu einem kompakten Ensemble, bzw. Hochschulcampus zusammenzuführen und diesem Campus eine neue Identität zu geben.

Denkmalschutz und Oberflächen

Charakter durch Materialisierung

Zur Identitätsbildung des Campus ist eine charakteristische Materialisierung bzw. Farbgebung vorgesehen. So sollen die Fassaden der neuen Institutsbauten mit dem für Kiel charakteristischen Backstein gebaut werden, die Erdgeschosszonen der neuen Baukörper werden transparent und offen, teilweise auch mit Arkaden ausgebildet und verbinden sich so in der Erdgeschosszone mit den bestehenden Campusbauten aus Sichtbeton.

Durch die neuen Ziegelbauten entsteht weiterhin eine optische Verbindung zum Campus B und der umliegenden Bebauung.

Die denkmalgeschützten Gebäude auf dem Campus bleiben alle bestehen, die übrigen Baukörper werden weitestgehend durch kompakte Neubauten ersetzt. Der unter Denkmalschutz stehende Platzraum des Forums wird aufgrund der neuen städtebaulichen Bezüge verändert. Der bestehende Belag wird durch einen durchgehenden Belag mit einem großen Raster, ähnlich dem bestehenden Raster ersetzt. Dieser Platzbelag verbindet alle Gebäude des bestehenden Forums mit den Neubauten auf dem Campus.

Freiraumkonzept

Plätze-Achse-Park / Stadt & Landschaft

Die Gestaltung der Freiräume folgt in strenger Konsequenz den städtebaulichen Grundsätzen, indem die funktional und in der Nutzungsdichte differenzierten Räume klar ablesbar unterschiedlich gestaltet werden.

In den zentralen Flächen besteht eine durchgehende Platzfläche aus großformatigen Betonplatten, in die Rasenflächen, Aufenthaltsbereiche und Baumgruppen als Inseln integriert werden. Wichtiger Bestandteil im Freiraumkonzept ist die räumliche Fassung des Christian-Albrecht-Platzes, sowohl durch den Baukörper im Norden als auch durch die angrenzenden Baumgruppen – dem Bereich vor Mensa und dem Hörsaalgebäude kommt dadurch eine eindeutig zentrale Position im Freiraumgefüge zu. Für die Baumgruppen in den Platzflächen werden Baumarten mit gefiederten Blättern wie Robinien gepflanzt, die ein lichtetes Baumdach erzeugen.

Durch den Wegfall der Anger-Gebäude und den Erhalt der bestehenden Gehölzstruktur entsteht ein großer zusammenhängender Park mit Rasenflächen und Baumgruppen, der ein interessantes Spiel von offenen und begrenzten Räumen herstellt. Die Differenzierung der Freiraumbereiche und Konzentration auf markante Gestaltungselemente sowie der Verzicht auf motorisierten Verkehr – mit Ausnahme von Lieferverkehr, der über die Platzflächen erfolgen kann – ermöglicht im neuen Campus eine klar ablesbare Orientierung und selbstverständlich barrierefreie Erschließung.

Erschließungskonzept

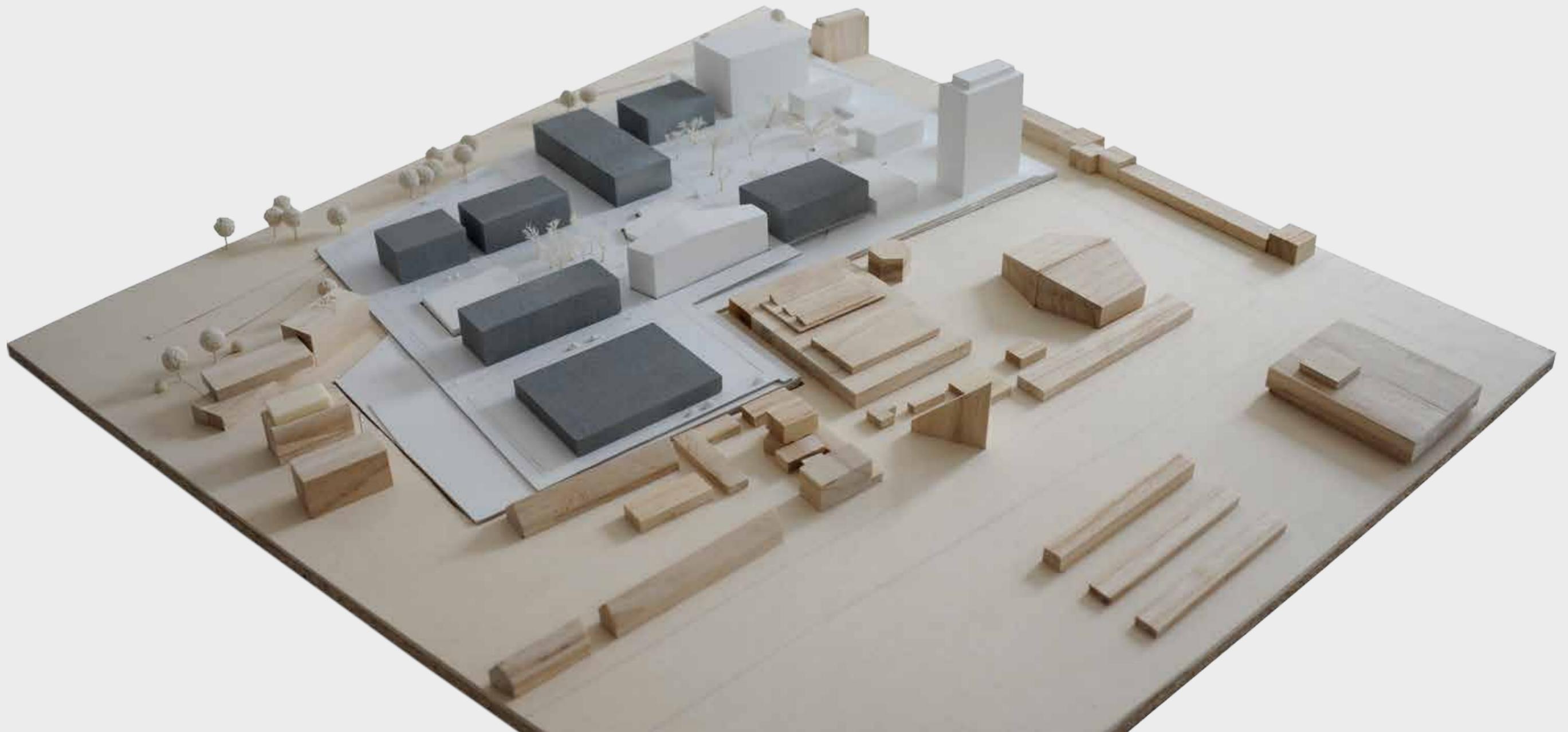
Verkehrsberuhigter Campus

Die Zufahrt zum Campus erfolgt für den motorisierten Verkehr ausschließlich vom Westring aus. Über eine Stichstraße südlich der Mensa gelangen die Autofahrer auf das Parkdeck, dessen Fassaden zum Park hin begrünt werden. So entsteht ein autofreier Campus, nur für die Anlieferung und barrierefreie Zufahrt zu allen Baukörpern ist eine Zufahrt über die befestigte, großzügige Platzfläche möglich.

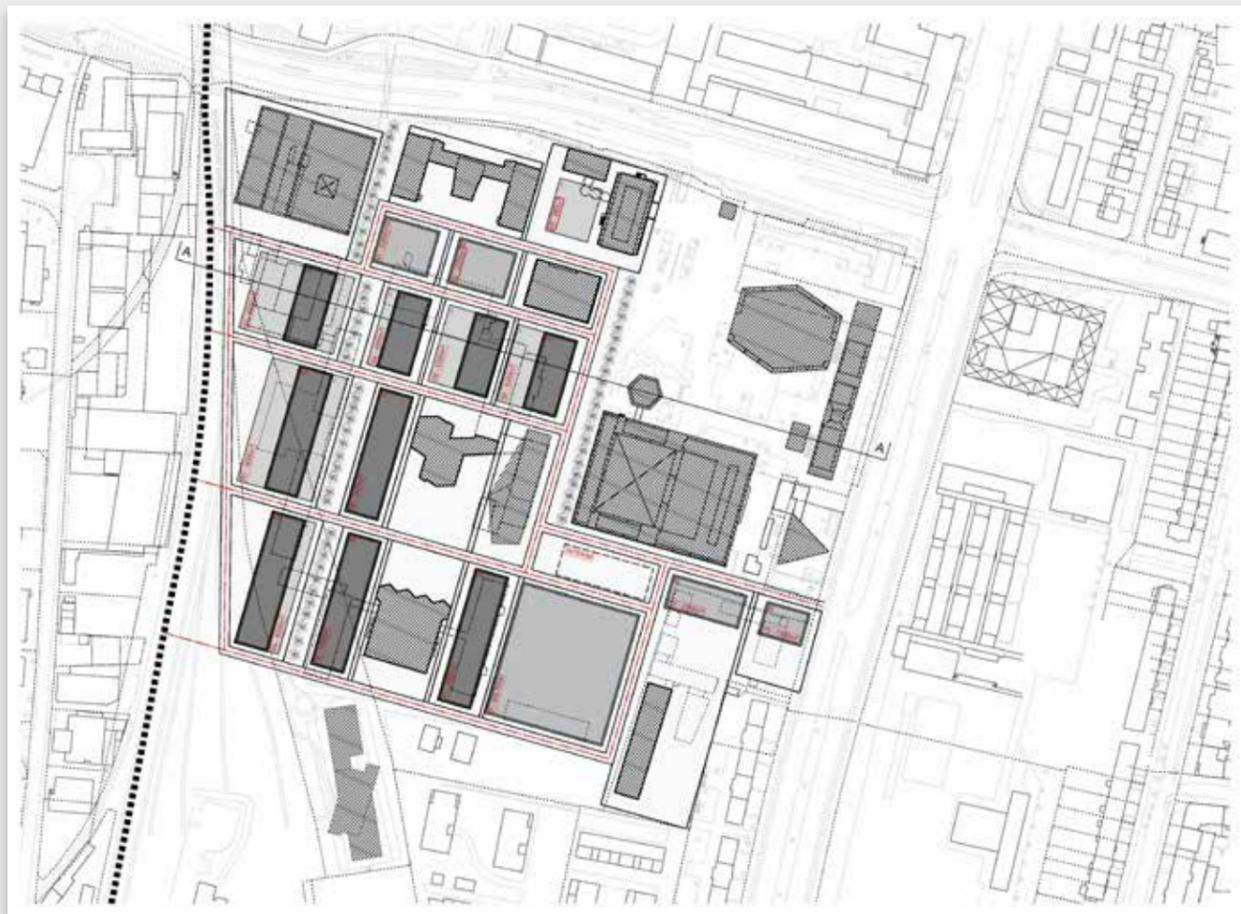
Die Radfahrer haben neben den Zufahrten über die Olshausenstraße und den Westring zwei Anbindungen an die Veloroute, zum einen in Verlängerung der neuen Achse mit den Institutsbauten und im südlichen Bereich des Studentenwohnheims zum Campuspark.

Vor den Hochschulbauten gibt es Parkflächen für die Fahrräder, in dem Parkdeck können zusätzlich zentral ca. 1.400 Fahrräder abgestellt werden.

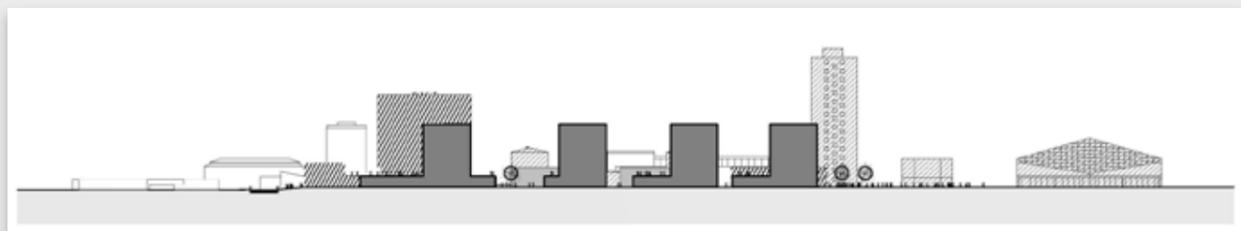
Entwurf Nickl & Partner, Berlin



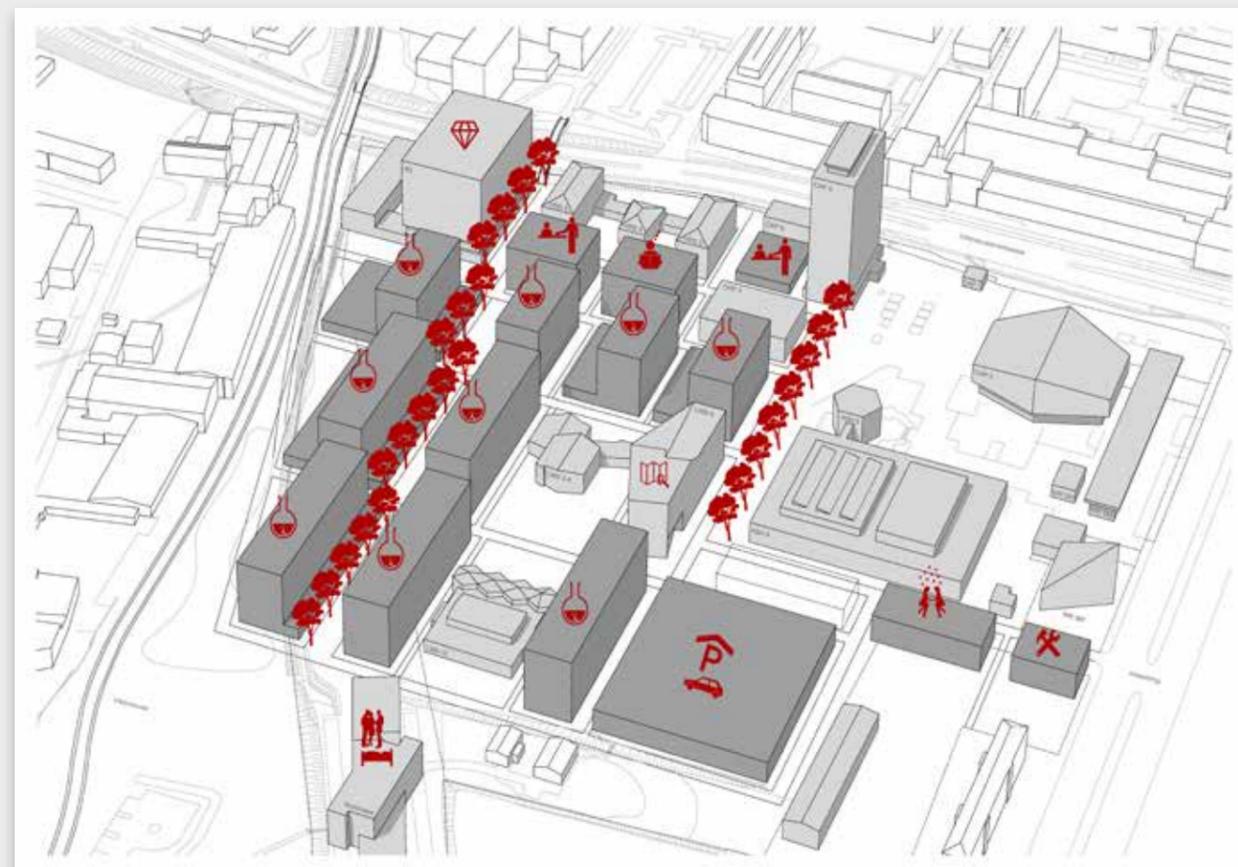
Entwurf
 Nickl & Partner
 Masterplan Variante 1 - „Ordnungsnetz“



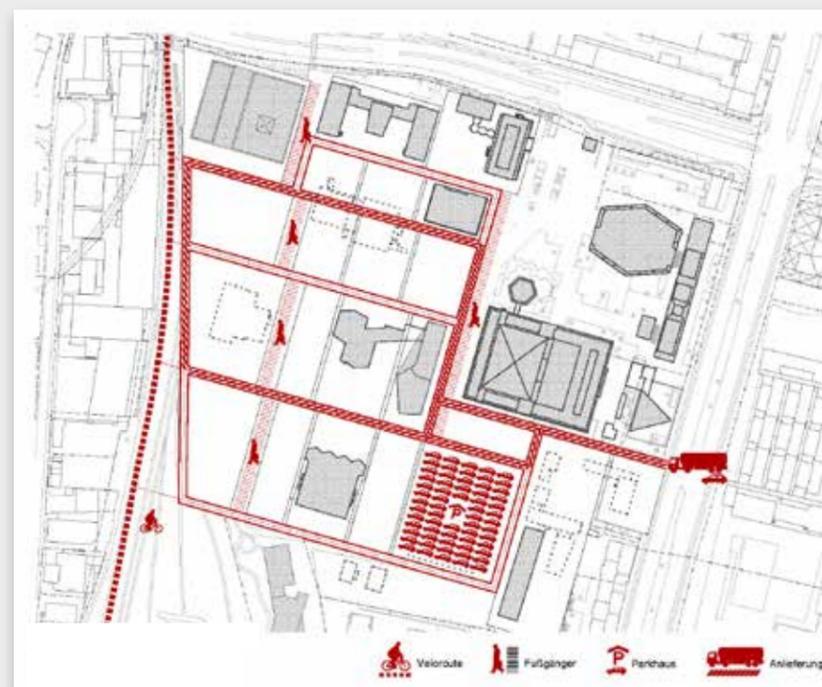
Lageplan



Schnitt A-A

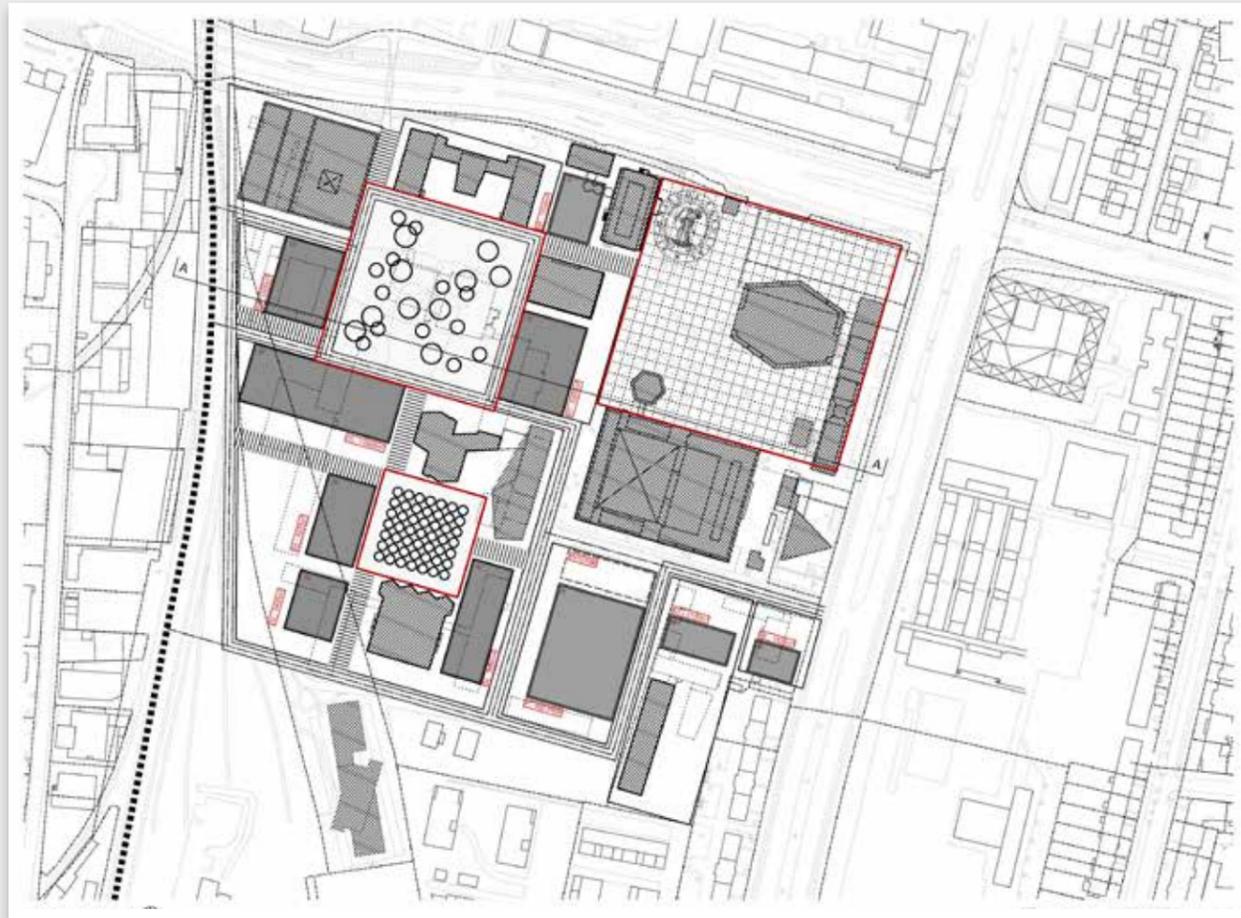


Perspektive Campus CAU Süd-West

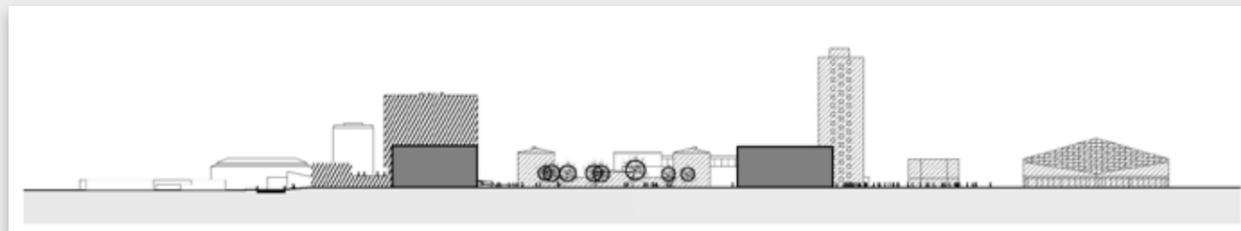


Erschließung

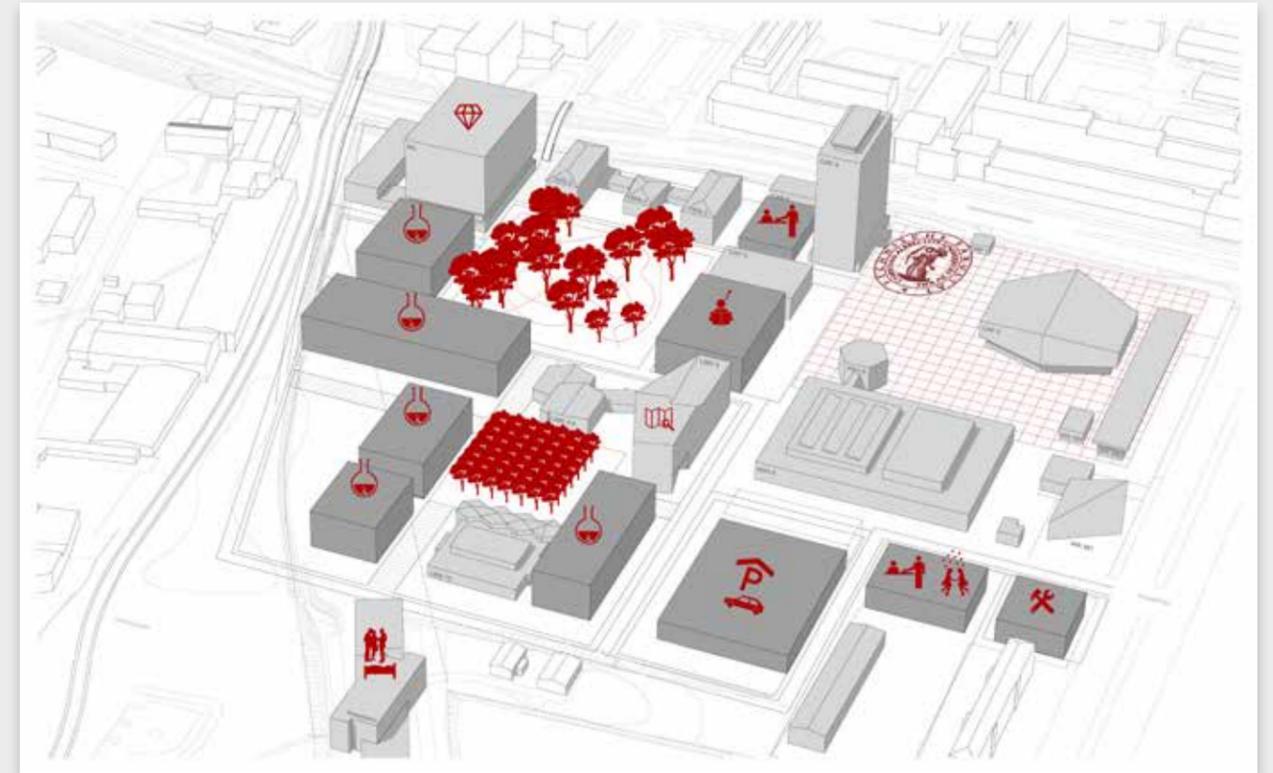
Masterplan Variante 2 - „3 Plätze“



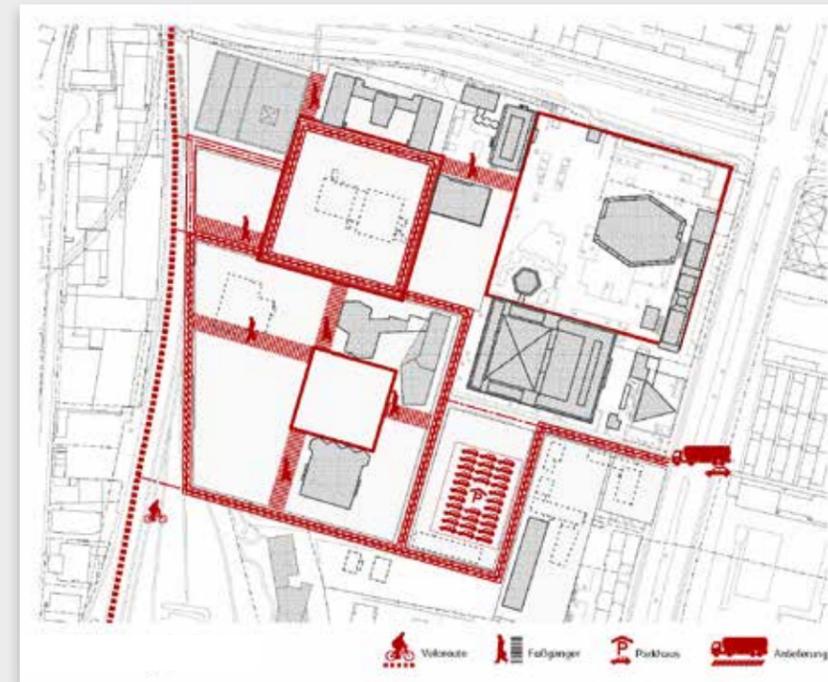
Lageplan



Schnitt A-A



Perspektive Campus CAU Süd-West



Erschließung

Erläuterung Konzept Nickl & Partner

VARIANTE 1

Städtebauliche Leitidee / Konzept

Städtebauliche Leitidee der Masterplanvariante 1 ist ein „Ordnungsnetz“ welches den Sektor 1 strukturiert und sowohl ein klares Erschließungssystem als auch bebaubare Parzellen bzw. Baufelder etabliert.

Das Ordnungsnetz gibt die Routen für Anlieferung, Veloroutenanbindung und fußläufige Haupt- und Nebenschließungen vor. Zentraler Gedanke ist hierbei auch ein „fahrzeugfreier“ Campus der über ein zentrales Parkhaus realisiert wird. Da das Ordnungsnetz Parzellen ausweist kann der Campusumbau und die Weiterentwicklung des Sektor 1 ohne große Brüche erfolgen. Architektonisch wertvolle Gebäude – wie z. B. das Gesteinsmuseum – werden in die Struktur integriert und verbleiben als besondere Bausteine freigestellt auf ihrer Parzelle.

Bebauungskonzept/Freiflächen

Das Bebauungskonzept sieht für die Baufelder im Ordnungsnetz den Typus eines West/Ost orientierten Labor- und Institutsgebäudes vor. Die Ausrichtung erfolgt analog der alten Anger-Bebauung. Ein 1-geschossiger begehbare Sockel nimmt vorzugsweise Lehr- und Forschungsflächen auf, welche auf höheren Geschossen nur unwirtschaftlich umgesetzt werden können.

Über dem Sockel sind weitere Flächen als Gebäudetypus (6 Geschosse) unterhalb der HH-Grenze vorgesehen – diese Flächen eignen sich für eine Büro- und Labornutzung mit guter Belichtung. Die vorgeschlagene Bebauungsdichte ermöglicht eine zukunftsfähige Entwicklung und Erweiterung des Standorts Sektor 1. Diese Dichte steht im Kontrast zu der gestalteten offenen Freiflächen des Christian-Albrechts-Platzes (gepflegte Beete, beschnittene Bäume, aktivierte Wasserflächen). Diese Freiraumqualität wird in den Alleen fortgeführt.

Gestalterische Leitidee / Material

Generell wird die Architektur des Christian-Albrechts-Platzes vom Verfasser als besondere Qualität angesehen. Mit wenigen Maßnahmen wie Entfernung des PKW-Verkehrs, Entfernung der Container, Aufhebung der Interimsmaßnahmen, Freiflächenpflege ist die Außenwirkung der Anlage Sektor 1 deutlich zu steigern.

Da die „besonderen“ Bauten in der vorhandenen Architektursprache besondere Formen haben (Audimax, Kirche, Rektor) wird für die Neubebauung der Institute eine reduzierte Formensprache (Quader, Kubus) vorgegeben. Die vorherrschende Materialsprache – „Weiß“, „Stahl“, „Beton“ – wird für Sektor 1 auf alle Neubauten als neues Leitbild übertragen.

VARIANTE 2

Städtebauliche Leitidee / Konzept

Städtebauliche Leitidee dieser Masterplanvariante ist das Konzept „3 Plätze“. Diese ordnen den Sektor 1 und schaffen neue Aufenthaltsqualität auf dem Campus. Die drei vorgeschlagenen Plätze haben unterschiedliche Qualitäten/Themen, „Raster“, „Park“, „Baumdach“, und sind über fußläufige Verbindungen miteinander vernetzt.

Der Christian-Albrechts-Platz wird mit seinem geometrischen Platzraster stärker herausgearbeitet. Der „Park“ ist als eine Reminiszenz an den alten Anger gedacht und lädt mit verschlungenen Pfaden zum Verweilen ein. Das geometrische „Baumdach“ spannt die Fläche zwischen den Bestandsgebäuden Museum und Hörsaal auf und spendet Schatten im Sommer. Straßen und Bebauungen folgen und stärken das Konzept der drei Plätze.

Bebauungskonzept/Freiflächen

Das Bebauungskonzept sieht eine Randbebauung der neuen Plätze in 4-geschossiger Bauweise vor. Da die besonderen Gebäude des Sektors 1 – wie z. B. Kirche, Rektor und Audimax – besondere geometrische Formen haben, kontrastieren die neuen Forschungs- und Institutsgebäude mit einer reduzierten Formensprache. Die Gebäude werden hierbei über ein einfaches, der Platzstruktur folgendes Wegenetz erschlossen und versorgt.

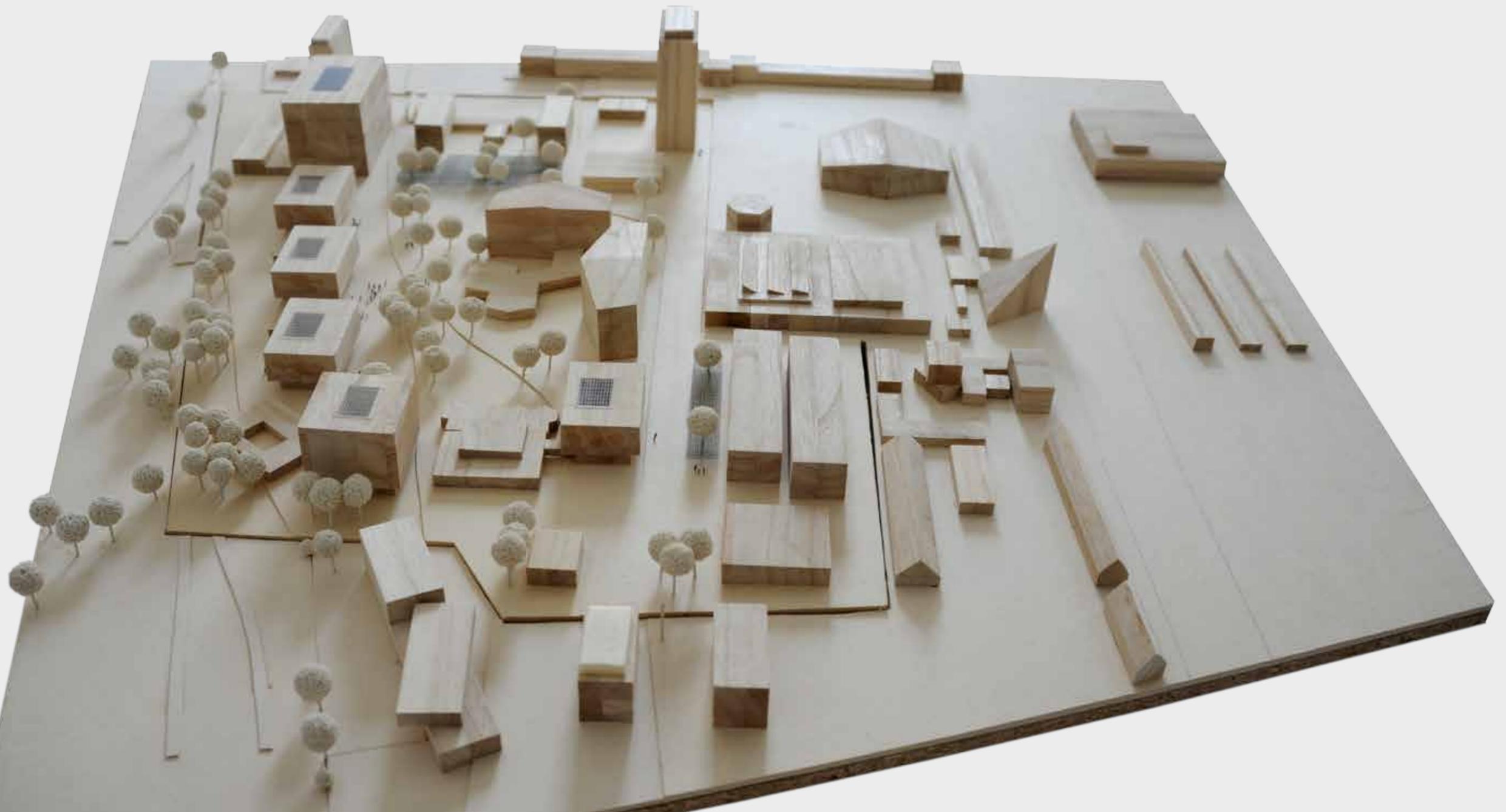
Über die vorbeschriebenen Eigenschaften „Raster“, „Park“, „Baumdach“ bilden die Plätze unterschiedliche, identitätstiftende Qualitäten aus. Eine einfache Vernetzung erfolgt durch „windmühlenartig“ angeordnete Wege und Verbindungen.

Gestalterische Leitidee / Material

Generell wird die Architektur des Christian-Albrechts-Platzes vom Verfasser als besondere Qualität angesehen. Mit wenigen Maßnahmen wie Entfernung des PKW-Verkehrs, Entfernung der Container, Aufhebung der Interimsmaßnahmen, Freiflächenpflege ist die Außenwirkung der Anlage Sektor 1 deutlich zu steigern.

Da die „besonderen“ Bauten in der vorhandenen Architektursprache besondere Formen haben (Audimax, Kirche, Rektor) wird für die Neubebauung der Institute eine reduzierte Formensprache (Quader, Kubus) vorgegeben. Die vorherrschende Materialsprache – „Weiß“, „Stahl“, „Beton“ – wird für Sektor 1 auf alle Neubauten als neues Leitbild übertragen.

Entwurf Schmieder & Dau, Kiel



Entwurf Schmieder & Dau



Abbruch und Verdichtung / Bebauungskonzept



Perspektive



Perspektiven



Schnitt A-A

Erläuterung Konzept Schmieder & Dau

Städtebaulich-freiräumliche Leitidee

Das bestehende Ensemble bildet durch seine Baustruktur eine räumlich gefasste, weitläufige Grünanlage, den Anger. Konzeptidee ist, diese vorhandene Qualität in die nun anstehende Neugestaltung einer modernen, universitären Nutzung zu transportieren und als integralen Bestandteil des Campus-Geländes erlebbar zu machen.

Die Schnittstelle zwischen Christian-Albrechts-Platz und Anger wird grundlegend neu definiert. Der Erhalt des Baubestandes und der historischen Hörsaalgebäude ist Teil des Konzepts.

Bebauungskonzept

Drehpunkt der Anger-Bebauung ist das nördliche historische Hörsaalgebäude. Es wird zum Teil eines Gebäudeensembles, das die Beziehung zwischen Christian-Albrechts-Platz und dem Anger definiert. Der Neubau für Studierendenservice und Bibliothek wird hier in Nachbarschaft zu Unihochhaus, Audimax und Mensa angeordnet. Das Konzept sieht die Bildung einer baulichen Raumkante zum westlich gelegenen Gewerbegebiet als Abschluss des Universitätsgeländes vor. Die Verbindung zur Veloroute wird durch definierte „Portale“ hergestellt.

Die Höhenausbildung der Bebauung nimmt sich gegenüber dem Bestand deutlich niedriger aus und bewirkt so eine angenehme Maßstäblichkeit bei geringer Verschattung des Außenraumes. Im Süden der Anlage ist als Hochpunkt ein mit dem Neubau für Geowissenschaften und dem Uni-Hochhaus kommunizierendes Institutsgebäude vorgesehen.

Gebäudetypologie

Die Institutsgebäude sind als Atriumbauten konzipiert. Ein glasüberdachter Innenbereich bietet Raum für Begegnung, Interaktion und Wissensaustausch. Den Erdgeschosszonen kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie können Angebote wie Café oder Läden aufnehmen und bieten separat erschlossene 24/7-Arbeitsplätze an. Das Haus in zentraler Lage mit Studierendenservice und Bibliothek betont durch seine Form die besondere Nutzung auf dem Anger.

Gestalterische Leitidee

Das natürliche Material der Ziegelfassaden fügt sich in die Grünanlage mit altem Baubestand. Die zurückspringende, überwiegend transparente Erdgeschossfassade bildet eine Fuge zwischen dem massiven Baukörper und der Landschaft. Das Erdgeschoss ist mehr der Landschaft als dem Baukörper zugehörig und ermöglicht eine fließende Innen-Außenbeziehung.

Erschließungskonzept

Es ist ein weitgehend KFZ-freier Campus vorgesehen. Der vom Westring erschlossene Parkhausneubau südlich der Mensa nimmt den ruhenden Verkehr auf. Dezentral sind allein die Behindertenstellplätze an den Instituten angeordnet. Zum Erreichen dieser Stellplätze und für den Lieferverkehr ist eine Umfahrt um das Anger-Gelände vorgesehen.

Die Zufahrt von der Ohlshausenstraße sollte auf Rettungsfahrzeuge beschränkt werden, um die Schnittstelle zwischen Christian-Albrechts-Platz und Anger-Gelände nicht unnötig zu zerschneiden.

Der Campus ist also den Fußgängern und Radfahrern vorbehalten. Die Stellplätze für Fahrräder sind sowohl dezentral als auch zentral in Fahrrad-Servicestationen vorgesehen.

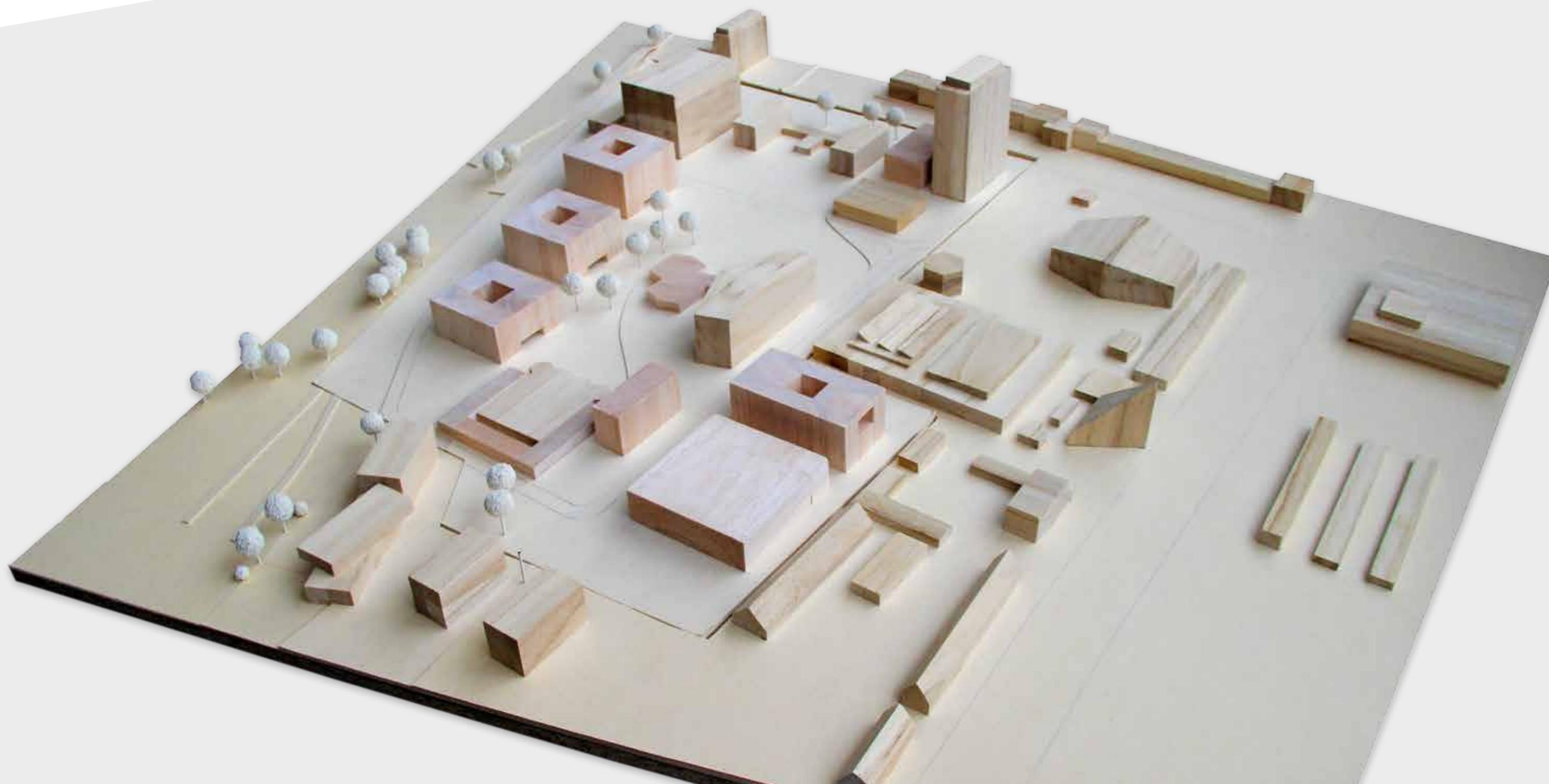
Es werden Anknüpfungen an die Veloroute, die Fußgängerbrücke im Bereich des Neubaus Geowissenschaften, an die Hauptachse des ehemaligen ELAC-Geländes und an den Neubau für Studentisches Wohnen im Süden hergestellt.

Freiraumkonzept

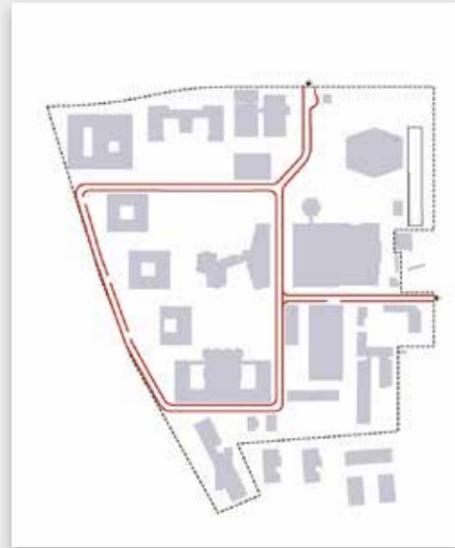
Schwerpunkt des Freiraumkonzepts stellt die Formulierung der Schnittstelle zwischen den beiden großen Freiflächen Christian-Albrechts-Platz und Anger mit seinem alten Baubestand dar. Die räumliche Verbindung dieser Bereiche ist zur Zeit durch die Anger-Bebauung selbst, insbesondere aber durch das Gebäude des Rechenzentrums stark gestört. Insofern ist die Neugestaltung als Chance zu sehen, diese beiden Bereiche mit ihren unterschiedlichen Qualitäten zu einem Campus zu verbinden.

Durch Abriss des Rechenzentrums und die Anordnung der neuen Anger-Bebauung wird der Bereich geöffnet und es entstehen Sicht- und Wegebeziehungen. Die Asphaltierung der Diagonalstraßen entfällt zugunsten der charakteristischen Pflasterung des Christian-Albrechts-Platzes, die bis an das Anger-Grün fortgeführt wird.

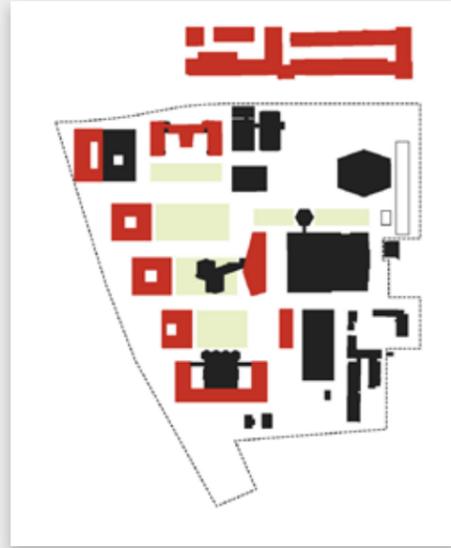
Entwurf Ferdinand Heide, Frankfurt



Entwurf Ferdinand Heide



Konzept/Erschließung



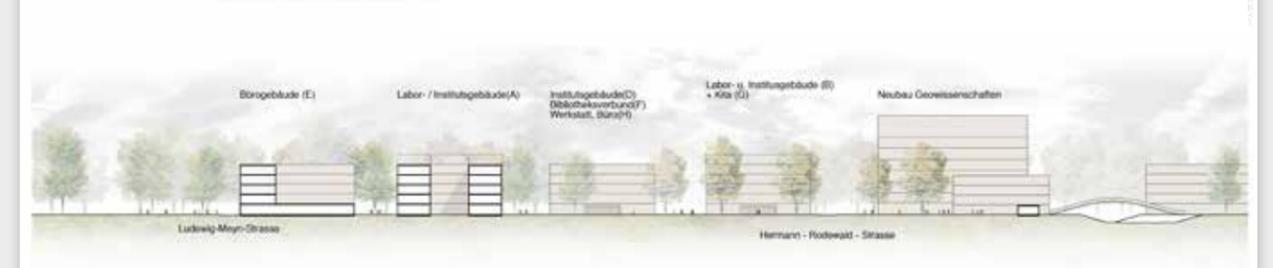
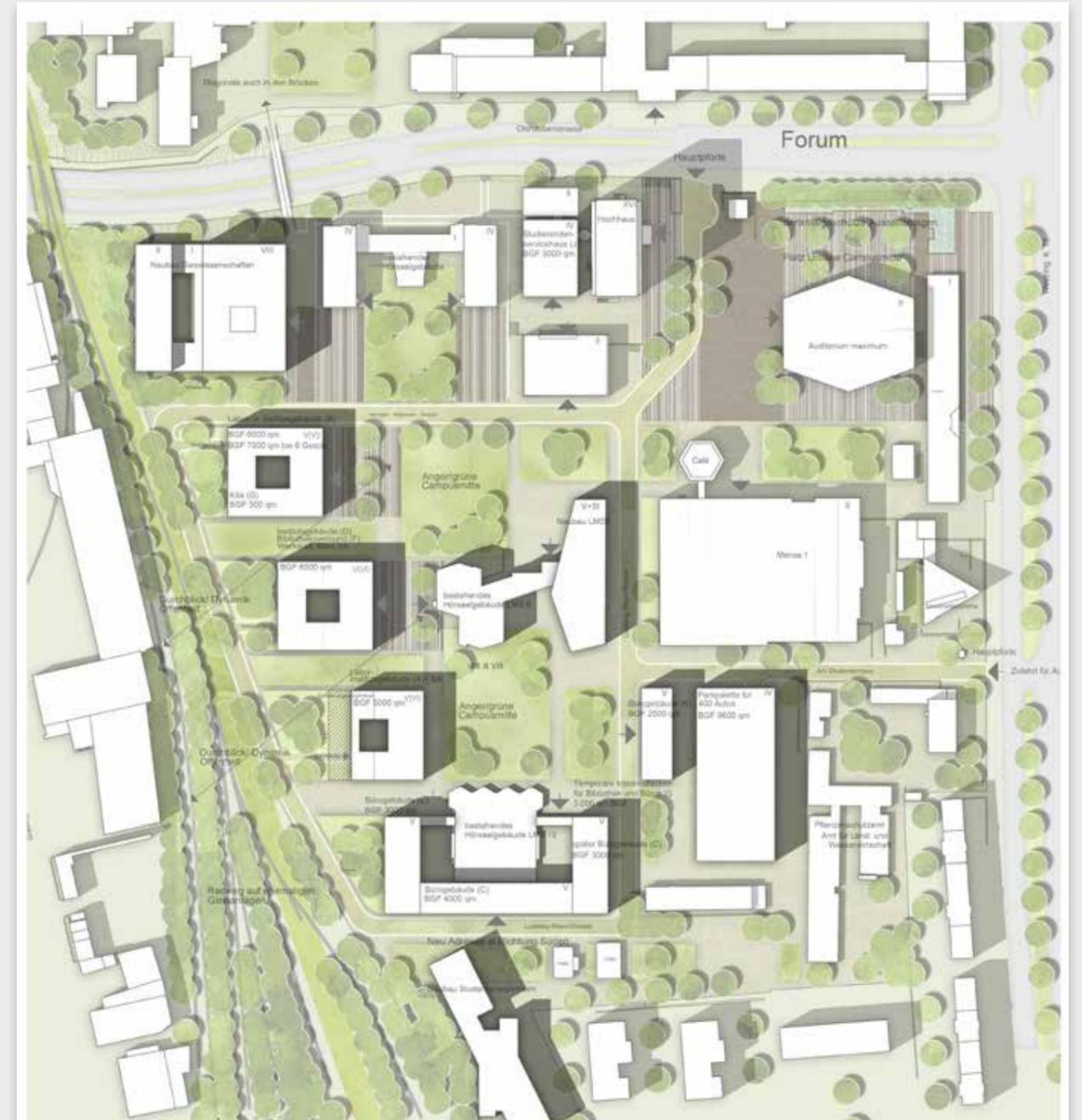
Konzept/bauliche Identität



Konzept/Forum



Konzept/Diagonalität



Lageplan und Längsschnitt



Blick nach Westen zwischen den beiden
denkmalgeschützten Hörsaalgebäuden hindurch



Blick nach Süden

Erläuterung Konzept Ferdinand Heide

Konzept

Die anstehenden baulichen Veränderungen im Kernbereich der Universität Kiel sind für die Campuserweiterung eine außergewöhnliche Chance. Die erforderlichen Erweiterungen aber insbesondere der Rückbau der bisher den Campus prägenden „Scheibenhäuser“ führen zwangsläufig dazu, dass für den Anger-Bereich nach einer neuen baulichen Identität gesucht werden muss. In unserem Konzept bilden die Basis für den Charakter und die Identität des Campus weiterhin der grüne Anger-Bereich und dessen Freiflächenpendant, die steinerne Platzfläche vor dem Audimax und der Mensa. Neben diesen vorhandenen Freiflächenqualitäten wird zukünftig aber auch die stillgelegte Gleistrasse – durch ihre Verbindungsfunktion und durch ihre Grünqualität – für die Qualität des Campus eine wichtige Bedeutung haben. Aus diesem Grund platzieren wir die neuen Hochschulbauten so, dass sie einerseits die grüne Mitte – den Anger – baulich fassen, gleichzeitig aber als freistehende Baukörper zur Gleistrasse nur als „Filter“ in Erscheinung treten. Weit mehr als die bisherigen „Scheibenhäuser“ belassen die kompakten, vierseitig gestalteten Volumen große attraktive Zwischenräume.

Sie sind kraftvolle Einzelvolumen, die Instituts- und nutzungsbedingt einen individuellen Charakter haben können, die aber in Summe durch eine ähnliche Typologie, Setzung und Höhe als gemeinsames Ganzes – als signifikantes Ensemble – gelesen werden.

Eine große räumliche Qualität sehen wir in deren gestaffelter Anordnung, die in besonderem Maße aus dem Ort hergeleitet ist: Die Schrägstellung bildet nicht nur den Verlauf des Gleisparks ab, sondern reagiert subtil auch auf die Verschiebung der bestehenden Hörsaalgebäude zueinander: Beginnend mit dem Kopfbau Hermann-Rodewald-Straße 2, 4, 6 mit seinem zentralen Hörsaal, über den Hörsaal der Physikalischen Chemie LMS 6 bis hin zu den ebenso denkmalgeschützten Geografie- und Geologie-Hörsälen LMS 12 bildet sich in diesen zentralen Einrichtungen eine Diagonale ab, die in der neuen Baukörperstaffelung eine Entsprechung findet.

Mit ihr entsteht eine Öffnung und räumliche Aufweitung, die dem inneren Grünraum sehr zugute kommt. Weit weniger problematisch als bisher wird der unvermeidbare Schattenwurf der neuen – aber kompakten – Institutsgebäude die grüne Mitte beeinträchtigen. Auch die schräg über die Ohlshausenstraße verlaufende Brücke findet in der räumlichen Staffelung eine ideale Fortsetzung.

Klar ablesbare Eingangsbereiche in zentraler Lage in den Volumen verleihen allen Neubauten jeweils eine eigene Adresse. Vorplätze vor jedem Haus stärken die Bedeutung und schaffen einen schönen Übergang zur grünen Campusmitte. In Summe bilden sie eine großzügige Wegführung entlang der Neubauten, d. h. nur wenige Wege müssten die zusammenhängende Grünfläche queren.

Die kompakten und zur Deckung des Raumprogramms mit 5 Geschossen angedachten Neubauten können in dieser Anordnung den sehr großen Neubau der Geowissenschaften relativieren und in das neue Ensemble einbinden. Städtebaulich böten alle problemlos die Option für ein weiteres sechstes Geschoss (im Modell sind daher die Neubauten zum Teil mit 5 und zum Teil mit 6 Geschossen dargestellt).

Der erforderliche neue Erschließungsring als Andienung und Feuerwehrumfahrt auf dem ansonsten autofreien Campus wird auf der westlichen Seite der Neubauten geführt und kann in diesem Bereich funktional deckungsgleich mit dem übergeordneten Radschnellweg sein.

Alternative/Verschiebung von LMS 8

In Sinne einer optimalen städtebaulichen Figur haben wir uns die Freiheit genommen, den Neubau der Geografie LMS 8 als vis à vis zur Mensa um einige Meter zu verschieben. Sofern es der Projektstand noch zulässt, könnte ohne Veränderung des eigentlichen Gebäudes und lediglich mit einem modifizierten neuen Anschluss an den bestehenden Hörsaal eine städtebaulich wesentlich ausgewogenere Situation geschaffen werden.

Forum

Das Audimax und das Hochhaus sowie die Freiflächengestaltung des Forums spiegeln die damalige Aufbruchstimmung und idealtypisch den Hochschulbau der sechziger Jahre wieder. In diesem Bereich gilt es durch behutsame Eingriffe das Bestehende zu wahren und konsequent weiterzuentwickeln.

Angesichts der nicht unerheblichen Fußgängerbewegungen zwischen Sektor 1 und 2 und der gemessen an der Straßenbreite geringen tatsächlichen Verkehrsbelastung, führen wird die bestehende Platzfläche bis an die verlinkerten Hochschulbauten Johanna-Mestorf-Straße heran. Die steinerne Platzfläche, ihre artifizielle Gestaltung mit den Wasserbecken und wenigen Pflanzelementen soll auch zukünftig einen bewussten Gegensatz zu dem grünen, nahezu unversiegelten Anger darstellen.

Allerdings halten wir dennoch eine stärkere Verzahnung zwischen beiden Elementen in Ost-West-Richtung für erforderlich: so sehen wir am Übergang zur Mensa und im Bereich des Oktogons einen neuen Grünstreifen mit Baumreihe vor, der über den Anger hinaus das Forum an die Gleistrasse anbindet.

Leitidee Ensemble / Masterplanung

Mit dieser Studie soll zunächst ein städtebauliches Leitbild definiert werden, das eine charakteristische und robuste Grundlage für die zukünftigen baulichen Entwicklungen des Campus-Teilbereichs Anger darstellt. Wir halten es für erforderlich, dass die wesentlichen Grundzüge dieses Leitbilds in einer Masterplanung mit klaren Baufestsetzungen (Baugrenzen) und dazugehörigen Gebäudevolumen (max. BGF, max. Gebäudehöhe (5 opt. 6) festgeschrieben werden.

Ergänzt werden sollten diese grundsätzlichen Parameter lediglich durch Beschreibungen zur Materialität und zur grundsätzlichen Gestalt/ Volumetrie der zukünftigen Architekturen. So könnte längerfristig auch aus zeitlich versetzten und von verschiedenen Planern erstellten Architekturen ein abgestimmtes Ensemble entstehen. Unterschiedliche Handschriften bei einem grundsätzlichen städtebaulichen Konsens wären ausdrücklich gewünscht.

Lediglich die Gestaltung der Freiräume und der zentralen Mitte trügen nur eine Handschrift und wären damit eine homogen gestaltete Freifläche und Grundlage. Baumpflanzungen und Baumerhalt folgen einem Konzept, Wege erhalten einheitliche Beläge, Platzflächen reagieren auf die angrenzenden Gebäude, ihre Möblierungen wie auch ein Beleuchtungskonzept sind jedoch campusübergreifend abgestimmt. Klare, städtebauliche Ordnungen in jedem Teilbereich (Sektor) der Universität würden in Summe einen Campus mit integrativer und charakteristischer Qualität schaffen.

In das architektonische Leitbild – das Ensemble – müssen die bereits geplanten aber noch nicht realisierten Gebäude genauso passen wie künftige Sanierungsmaßnahmen. Es wäre naheliegend und richtig, dass in weiten Teilen der Klinker als Fassadenmaterial, der auch schon die Bauten vergangenen Jahrzehnte geprägt hat auch zukünftig Anwendung findet. Im geplanten Neubau Geografie ist das bereits der Fall, der Neubau Geowissenschaften hingegen wird im Kubus oberhalb des Sockels eine deutlich technoidere Fassade zeigen.

Diese wiederum hat ihre Berechtigung im Zusammenspiel mit dem Hochhaus, dem Audimax und den Hörsälen. D.h. wir schlagen vor, allen den Anger flankierenden Institutsbauten eine weitgehend steinerne Hülle mit Klinkervorsatzschale zu geben und nur wenige ausgewählte Sonderbausteine als Einzelobjekte zu modifizieren. Die beiliegenden Visualisierungen von uns errichteter Hochschulbauten mit geschlossenen Wandflächen mit einer Klinkerverkleidung sollen verdeutlichen, dass man trotz der Verwendung eines abgestimmten Basismaterials keineswegs auf eine individuelle, moderne und zeitgemäße Architektursprache z. B. mit großzügigen Metall-Glasflächen, Sichtbeton, Metall oder Holzfüllungen verzichten müsste.

Verteilung der Nutzungen/Bauabschnitte

Im Rahmen dieser Studie verteilen wir die angedachten Programmflächen auf hybride Gebäude ähnlicher Typologie. Aus unserer Erfahrung mit zahlreichen realisierten Hochschulbauten haben wir die Gewissheit, dass gerade die Nutzungsmischung aus Seminar, Bibliothek, Labor, Büro, Hörsaal, Gastronomie und sogar Kindergarten lebendige und kommunikative Hochschulbauten generiert die die o.g. Nutzungsanforderungen erfüllen und dennoch für spätere Anpassungen eine auskömmliche Flexibilität aufweisen.

Die vorgeschlagenen Baukörper können bei Außenabmessungen von ca. 40 x 40m sowohl als durchgängige Fläche mit einem zentralen Kommunikationsraum (auch über mehrere Geschosse) und angrenzenden Seminarräumen, Werkstätten etc. organisiert werden, oder auch als Büro oder Laborring mit Innenhof. Wenn bedeutende Funktionen wie Eingänge, Foyer, Hörsäle, Seminarräume etc. sich durch besondere Öffnungen nach außen in die Fassade abzeichnen erhält der strenge Baukörper automatisch eine Gliederung und Komplexität.



Anhang

Projektbeteiligte Workshop I

Beuckers, Prof. Dr. Gereon	CAU Kunsthistorisches Institut
Bleich, Prof. Markus	CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Professorinnen und Professoren
Franke-Schwenk, Dr. Anja	CAU Gebäudemanagement
Grimm, Diana	CAU Senat aus der Mitgliedergr. des technisch-administrativen Dienstes
Holst, Ulf	CAU Geschäftsbereich Finanzen / vorm. Kanzler m. d. W. d. G. b.
Lüdrichsen, Tim	CAU Gebäudemanagement
Pfründer, Dr. Uwe	CAU Gebäudemanagement
Scherz, Anneke	CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Studierenden
Schüngel, Julian	CAU AStA Infrastruktur
Schmidt, Beatrix	CAU Gebäudemanagement
Wiese, Dr. Harald	CAU Physiologisches Institut
Gauda, Ralf	FiMi Gebäudemanagement, staatlicher Hochbau, Liegenschaftsverwaltung
Klindt, Lars-Uwe	FiMi Gebäudemanagement, staatlicher Hochbau, Liegenschaftsverwaltung
Eisoldt, Frank	GMSH Geschäftsführer
Finger, Gereon	GMSH Fachgruppenleiter Planung
Hansen, Walter	GMSH Geschäftsbereichsleiter (GBL) Bundesbau/vorm. GBL Landesbau
Kleinhans, Arne	GMSH Leiter Baudurchführung
Lutzau von, Mirko	GMSH Stabstelle Nachhaltigkeit / vorm. CAU Gebäudemanagement
Müller, Tobias	GMSH Fachgruppe Planung
Toksoez, Metin	GMSH Projektmanager Hochschulen und ÖPP
Vollenbröker, Alice	GMSH Key-Account-Managerin CAU, Projektleiterin „Rahmenplan Anger“
Meyer, Dr. Nils	Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Gebietsreferent
Dünckmann, Martin	LHK Verbindliche Bauleitplanung, Städtebauliche Projektentwicklung
Gosmann, Florian	LHK Stadtplanungsamt, Leitung
Holz, Nicole Christina	LHK Grünflächenamt Planung
Klein, Martin	LHK Tiefbauamt
Bruckmann, Timo	MBWK Abteilung VIII 5 Wissenschaft, Hochschul- und Klinikbau
Weber, Arndt	MSGWG Abteilung VIII 5 Wissenschaft, Stellvertretende Leitung
Zahn, Dr. Volker	Büro Plusfünf, Moderator

Projektbeteiligte Workshop II

Heide, Ferdinand	Büro Ferdinand Heide
Sontach, Philip	Büro Ferdinand Heide
Argyrakis, Philip	Büro Kebe & Schoberth
Kebe, Ehrenfried	Büro Kebe & Schoberth
Schoberth, Felicitas	Büro Kebe & Schoberth
Gaudecker von, Victoria	Büro Leuschner & von Gaudecker
Roser, Matthias	Büro BL9 Landschaftsarchitekten
Goeke, Christoph	Büro Nickl & Partner
Rämmler, Benjamin	Büro Nickl & Partner
Dau, Rainer	Büro Schmieder & Dau
Schmieder, Christian	Büro Schieder & Dau
Keßler, Martin	Büro Kessler Krämer, Landschaftsarchitekten
Bleich, Prof. Markus	CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Professorinnen und Professoren
Franke-Schwenk, Dr. Anja	CAU Gebäudemanagement
Grimm, Diana	CAU Senat aus der Mitgliedergr. des technisch-administrativen Dienstes
Holst, Ulf	CAU GB Finanzen / vorm. Kanzler m. d. W. d. G. b.
Kipp, Lutz	CAU Präsident
Lüdrichsen, Tim	CAU Gebäudemanagement
Meyer, Claudia-Ricarda	CAU Kanzlerin
Pfründer, Dr. Uwe	CAU Gebäudemanagement
Scherz, Anneke	CAU Senat aus der Mitgliedergr. der Studierenden
Schmidt, Beatrix	CAU Gebäudemanagement
Schneider, Claudia	CAU Zentralbibliothek
Schüngel, Julian	CAU AStA Infrastruktur
Wiese, Dr. Harald	CAU, Physiologisches Institut, Vertreter Herr Bleich
Gauda, Ralf	FiMi Gebäudemanagement, staatlicher Hochbau, Liegenschaftsverwaltung
Klindt, Lars-Uwe	FiMi Gebäudemanagement, staatlicher Hochbau, Liegenschaftsverwaltung
Finger, Gereon	GMSH Fachgruppenleiter Planung
Hansen, Walter	GMSH GBL Bundesbau / vorm. GBL Landesbau
Kleinhans, Arne	GMSH Leiter Baudurchführung
Lutzau von, Mirko	GMSH Stabstelle Nachhaltigkeit / vorm. CAU Gebäudemanagement
Müller, Tobias	GMSH Fachgruppe Planung
Vollenbröker, Alice	GMSH Key-Account-Managerin CAU, Projektleiterin „Rahmenplan Anger“
Meyer, Dr. Nils	Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Gebietsreferent
Boysen, Gesa	LHK Grünflächenamt Planung
Degen-Heuer, Jessica	LHK Untere Denkmalschutzbehörde
Dünckmann, Martin	LHK Verbindliche Bauleitplanung, Städtebauliche Projektentwicklung
Klein, Martin	LHK Verkehrsplanung, -modelle, -prognosen, Bezirksingenieur
Pein-Holst von, Angela	LHK Bauaufsicht Nordwest
Stüber, Thomas	LHK Verbindliche Bauleitplanung, Städtebauliche Projektentwicklung, Leitung
Bruckmann, Timo	MBWK Abteilung VIII 5 Wissenschaft, Hochschul- und Klinikbau
Weber, Arnd	MSGWG Abteilung VIII 5 Wissenschaft, Stellvertretende Leitung
Zahn, Dr. Volker	Büro Plusfünf, Moderator

Impressum

Anschrift

Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Postfach 1269
24011 Kiel

Herausgeber | Redaktion

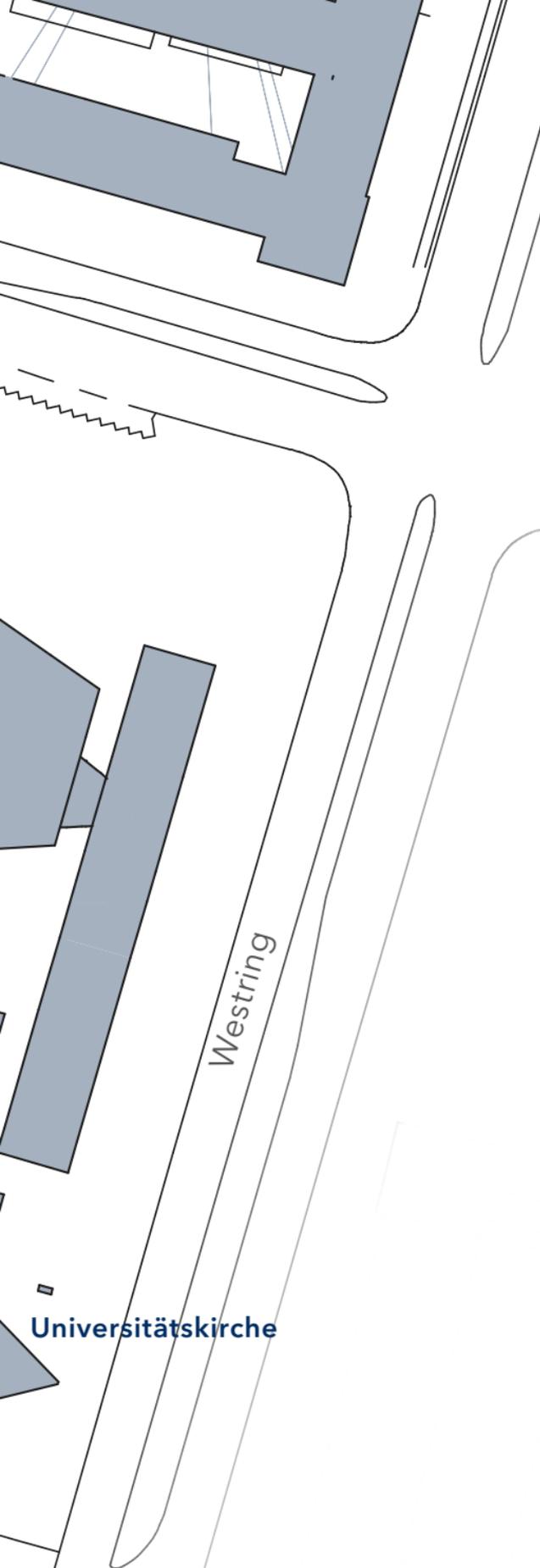
Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Gartenstraße 6, 24103 Kiel
Telefon: 0431 599-0
Telefax: 0431 599-1188
mail@gmsh.de | www.gmsh.de

Redaktion Alice Vollenbröker, GMSH
Gestaltung Stefanie Bäuchler, GMSH
Auflage 250 Exemplare
Druck L & S Digital GmbH & Co. KG
Gedruckt auf dem FSC®-zertifizierten Recyclingpapier der Sorte Circle.
© 2017

Bildnachweis

- Umschlagseite U2, Kartografie: Landeshauptstadt Kiel, 2017
- Seite 3: Frank Peter
- alle weiteren Fotos von Personen und Modellen: Dr. Volker Zahn, GMSH
- sämtliche Architekturpläne im Teil 2: die jeweils genannten Büros
- Pläne Seite 22, 23, U3: GMSH





Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Sektor 1

-  Anger-Ensemble
-  In Planung
- CAP Christian-Albrechts-Platz
- CAP 2 Audimax
- CAP 3 Institut für Informatik
- CAP 4 Universitätshochhaus
- LMS Ludewig-Meyn-Straße
- LMS 6 Hörsaal, denkmalgeschützt
- LMS 12 Hörsaal, denkmalgeschützt
- HRS Hermann-Rodewald-Straße

Abkürzungsverzeichnis

AEF	Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
AStA	Allgemeiner Studierendenausschuss
BauGB	Baugesetzbuch
BGF	Bruttogeschossfläche
CAP 3	Hörsaalgebäude Christian-Albrechts-Platz 3
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
ELAC	Electroacoustic K. G.
FiMi	Finanzministerium des Landes Schleswig-Holstein
GFZ	Geschossflächenzahl
GMSH	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AÖR
GRZ	Grundflächenzahl
HBBau	Handbuch Bau
HH-Grenze	Hochhausgrenze
HPC-Räume	High Performance Computing-Räume = Hochleistungsrechner-Räume
HRS	Hermann-Rodewald-Straße
LHK	Landeshauptstadt Kiel
LMS	Ludewig-Meyn-Straße
MBWK	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
NF	Nutzfläche
ÖPP	Öffentlich-private Partnerschaft
PEG	Projektentwicklungsgruppe
WR	Westring
WS I	Workshop I
WS II	Workshop II

